



Thema Wirtschaft



Niederrheinische Industrie- und Handelskammer  
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg

[www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de)

Mai 5 · 2014

# Strom – Luft – Strom

## Die Projektidee „Energiespeicher Niederrhein“

Seite 8



## Editorial

### Erfolgsfaktor Kommunalpolitik

Der Niederrhein ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit großer Ausstrahlungs- und Anziehungskraft. Zugleich steht er im intensiven Wettbewerb mit anderen Regionen in direkter Nachbarschaft, in Deutschland und in Europa. Es geht um die Fragen: Welche Region hat bei Neuansiedlungen von Firmen die Nase vorn? Und welcher Standort weist die beste Wirtschaftsdynamik auf?

Die Wahl der neuen Stadt- und Gemeinderäte am 25. Mai ist daher für die Unternehmen am Niederrhein von großer Bedeutung. Denn die Parlamente vor Ort entscheiden über das Wohl und Wehe auch der Wirtschaft. Als Industrie- und Logistikstandort, aber auch als Lebensraum mit hohem Erholungs- und Freizeitwert hat unsere Region exzellente Voraussetzungen. Wir müssen sie nur nutzen und gestalten.

Wenn unsere Wirtschaft wachsen und auch Arbeitsplätze schaffen soll, dann braucht sie mehr Flächen. Investitionen bleiben nur dann in der Region, wenn die Steuerspirale nicht weiter angezogen wird. Und der Handel floriert nur dort, wo es gelingt, die Innenstädte attraktiv zu halten.

Unsere IHK hat zu ausgewählten Themen kommunalpolitische Standpunkte formuliert. Es sind Ideen, Denkanstöße und Vorschläge aus der Wirtschaft für die Gestaltung der künftigen Kommunalpolitik. Gerne stellen wir Ihnen, den Unternehmerinnen und Unternehmern, unsere Publikation zur Verfügung. Sie finden sie auch unter [www.ihk-niederrhein.de/Standpunkte-Kommunalwahl](http://www.ihk-niederrhein.de/Standpunkte-Kommunalwahl).

Nutzen Sie unsere Positionen, um mit den neu gewählten Vertretern der kommunalen Parlamente ins Gespräch zu kommen. Fragen Sie gezielt nach, was Ihre Kommune konkret tut, um die Standortbedingungen für Unternehmen zu verbessern.

**Dr. Stefan Dietzfelbinger**

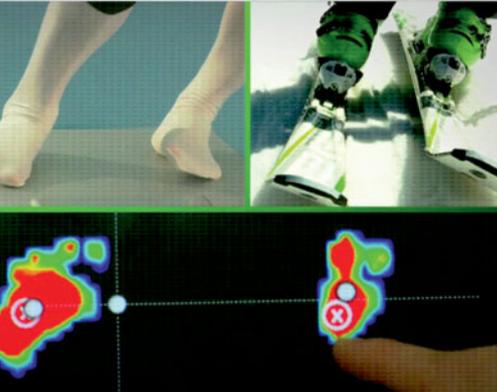
Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK



8 12



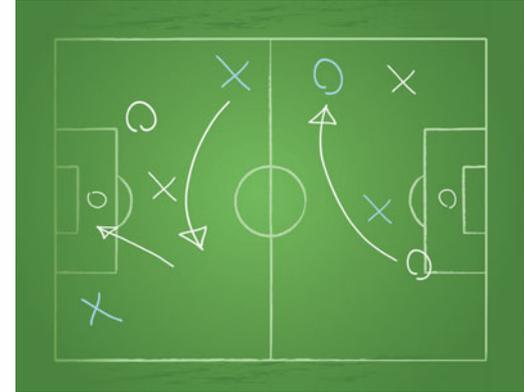
36



40



54



### (8) Energiespeicher Niederrhein

Einen wichtigen Baustein für das Gelingen der Energiewende sehen Experten in der Speichertechnologie. Am Niederrhein, und zwar im Kreis Wesel, könnte ein beispielhaftes Projekt entstehen: durch Speichern von Druckluft in Salzkavernen. Wie soll es funktionieren – was heißt es konkret?

Titelfoto: Hendrik Grzebatzki

### (12) Wahl der IHK-Vollversammlung

Im September dieses Jahres findet turnusgemäß die Neuwahl der Vollversammlung der Niederrheinischen IHK statt. Als gewählte Repräsentanz vertritt die Vollversammlung die Interessen aller IHK-zugehörigen Unternehmen. Die Wahl der Vollversammlung erfolgt durch Briefwahl.

### (36) Tierisch gut!

In der neuen tw-Reihe werden in loser Reihenfolge Unternehmen vom Niederrhein vorgestellt, die einen Bezug zur Tierwelt haben. Dieses Mal geht es auf die Kamelfarm von Anja Peters in Issum. Wie die Unternehmerin zum „Wüstenschiff“ gekommen ist, erzählt sie in „tw“.

### (40) EU-Projekt CloudSME – Chance für Mittelstand

Die Optimierung von Prozessen und Produkten per Simulation ist nun auch für den Mittelstand möglich. Die Europäische Kommission ebnet dazu den Weg: mit einer Cloud-Simulationsplattform für kleine und mittlere Unternehmen.

### (54) Familienunternehmen führen

Professor Dr. Arnold Weissman, Dozent für Unternehmensführung an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg, hat eine Studie zu Familienunternehmen durchgeführt. In „tw“ stellt er dazu einige Ergebnisse vor.

„tw aktuell“ –

Das Wirtschaftsmagazin im TV-Format. Die komplette Sendung zu ausgewählten Themen dieser Ausgabe kann über den QR-Code oder über die Mediathek unter [www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de) aufgerufen werden.



## Inhalt

#### Editorial

- (1) Erfolgsfaktor Kommunalpolitik

#### Kompakt

- (4) Deutschland-Achter zu Gast in Duisburg  
(5) Termine kompakt  
(6) Lange Nacht der Industrie: Unternehmen aufgerufen

#### IHK-Service: Literatur-Tipp der Redaktion

- (7) Wo Macher Zukunft gestalten  
(39) Außenwirtschaftsrecht

#### Titelthema

- (8) Die Projektidee „Energiespeicher Niederrhein“

#### Wirtschaft und Region

- (12) Aufruf zur Vollversammlungswahl  
(16) CSR-Frühstück: Einblicke bei Krankikom  
(20) UECC intensiviert Lobbyarbeit  
(23) Wirtschaftsjunior des Jahres

#### Unternehmen im Blick

- (26) Das tw-Wirtschaftsbild  
(28) Firmenjubiläen  
(29) Altana setzt Wachstumskurs fort  
(34) Porträt Catdesign

#### Tierisch gut!

- (36) Neustart auf zwei Höckern

- (38) Zur Person

#### Betriebspraxis

- (40) Per Simulation Prozesse und Produkte verbessern  
(42) Neues aus den Hochschulen

#### (50) Handelsregister

#### (53) Impressum

#### Betriebspraxis plus

- (54) Kontinuierliche Strategiewerkarbeit ist auch im Mittelstand unverzichtbar

#### (56) Einblick

#### Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe liegt eine Teilbeilage von UnityMedia aus Köln bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

● „Internationale Wedau Regatta“ in Duisburg  
**Deutschland-Achter zu Gast**

Zwei Jahre nach den FISA World Rowing Masters wird die renommierte Duisburger Wedau-Bahn wieder zur Bühne für die Welt des Rudersports. Vom 16. bis 18. Mai testen während der traditionsreichen „Internationalen Wedau Regatta“ mehr als 1000 Athleten aus 15 Nationen ihre Frühform. Der Deutsche Ruderverband (DRV) ist mit seiner kompletten Eliteklasse am Start. Mit dabei das Flaggschiff der Flotte: Der Deutschland-Achter, der bei den Olympischen Spielen in London vor zwei Jahren Gold holte.

Aus Duisburger Sicht lohnt der besondere Blick auf Stefan Wallat vom heimischen Ruderverein, der bei der Universiade im vergangenen Jahr Gold gewinnen konnte – sowie auf Lena Müller. Die Olympia-Teilnehmerin von 2012 rudert inzwischen für Ulm, fühlt sich aber weiterhin als Duisburgerin. Einer der Höhepunkte der Regatta werden die Achterrennen am Samstag und Sonntag sein. Das neue „Großboot“ des DRV tritt mit einer schlagkräftigen Crew in den Kampf um die Entscheidungen an. Ausrichter der Rennen in 35 Bootklassen ist der Verein International Wedau Regatta e. V. ●



Foto: Deutschland-Achter GmbH



Foto: ZBT GmbH

● 21. Innovationstag Mittelstand  
**Forschung und Entwicklung zum Anfassen**

Bis Ende 2013 wurden in NRW rund 3 500 Forschungs- und Entwicklungsprojekte durch das „Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM) mit rund 440 Millionen Euro gefördert. Auf dem Innovationstag Mittelstand des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie am 22. Mai in Berlin kann ein Teil dieser geförderten Hightech-Exponate besichtigt werden. Aus Duisburg ist das Zentrum für Brennstoffzellentechnik (ZBT) dabei.

Zusammen mit dem Leibniz-Institut für Katalyse e. V., Rostock, ist es dem Unternehmen gelungen, Wasserstoff mittels Ameisensäure als „Speichermedium“ bereitzustellen. Dazu spaltet ein Katalysator in einem Reaktor die Säure in die beiden Gase Wasserstoff und Kohlendioxid – das entstandene Gemisch wird dann in der Brennstoffzelle verstromt. Die Entwicklungsarbeit dafür wurde durch eine Förderung der industriellen Gemeinschaftsforschung teilfinanziert und bildet nun die Basis, um auch andere flüssige Energieträger wie Methanol effizient als Stoffe einsetzen zu können. Weitere Informationen unter [www.zim-bmwi.de](http://www.zim-bmwi.de). ●

● Erinnerung an die 50er-Jahre  
**Im Oldtimer-Schienenbus durchs Revier**

Zum Saisonstart in diesem Monat bietet der Reviersprinter spannende Sonderfahrten durch das Ruhrgebiet und den Niederrhein an. Einer der Abfahrtsorte ist jeweils der Duisburger Hauptbahnhof. Im „Roten Brummer“, einem Schienenbus aus den 50er-Jahren, geht es bei maximal 60 Kilometern pro Stunde durch die Region.

Am 14. Juni geht die Fahrt an den Niederrhein und am 27. September vom westlichen Ruhrgebiet aus nach Wesel. Dort kann dann vor Ort das alte Wasserwerk an der Lippe besichtigt werden. Die Fahrten dauern mit Pausen ungefähr 6,5 Stunden. Weitere Informationen unter [www.duisburg-marketing.de](http://www.duisburg-marketing.de). ●



Foto: Duisburg Marketing

- **Bekanntmachungen der IHK**

## Immer aktuell im Internet

Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage unter [www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen](http://www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen). Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“.

Aktuelle Bekanntmachungen und Mitteilungen zum Ablauf sowie zur Durchführung der Vollversammlungswahl 2014 sind daher auf der IHK-Homepage unter der Rubrik „Bekanntmachungen“ zu finden. Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen bei Ass. Matthias Wulfert, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail [wulfert@niederrhein.ihk.de](mailto:wulfert@niederrhein.ihk.de).

1. bis 29. September

**IHK WAHL**  
Wählen Sie. Für die Wirtschaft. 2014



IHK-Service

## Termine kompakt

### Wirtschaftstag Bulgarien

Vortragsveranstaltung zu Wirtschafts-, Rechts- und Steuerthemen. 15. Mai in der IHK in Duisburg. Information und Anmeldung bei Larissa Fuhrmann, Telefon 0203 2821-347.

E-Mail [fuhrmann@niederrhein.ihk.de](mailto:fuhrmann@niederrhein.ihk.de)

### CeMAT

Die Weltleitmesse der Intralogistik. 19. bis 23. Mai, Messegelände Hannover.

[www.cemat.de](http://www.cemat.de)

### GmbH-Geschäftsführer-Tag

Steuertipps für GmbH-Geschäftsführer, Fachvorträge und Diskussionen. 20. Mai, 9 bis 17.30 Uhr, Stadthalle Bad Godesberg.

[www.gmbhchef.de](http://www.gmbhchef.de)

### Seminar:

#### Basisseminar für Immobilienmakler

Kauf und Verkauf, Vermittlung und Bewertung von Immobilien sind komplexe Vorgänge. Diese verlangen neben langjähriger Erfahrung ein hohes Maß an Flexibilität und Fachwissen. Die Teilnehmer erleben hautnah „Makeln aus der Praxis für die Praxis“ und erhalten einen Überblick über Umfang und Ablauf des Makelns von „A“, der Akquise, über das richtige Marketing (Print und Online) bis „Z“, dem zufriedenen Kunden. 20. und 21. Mai, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail [kersten@niederrhein.ihk.de](mailto:kersten@niederrhein.ihk.de)

### Optatec

Internationale Fachmesse für optische Technologien, Komponenten und Systeme. 20. bis 22. Mai, Messegelände Frankfurt am Main.

[www.optatec-messe.de](http://www.optatec-messe.de)

### Seminar:

#### Modernes Einkaufsmanagement

Das Training enthält aktuelle Beispiele aus dem Einkaufsalltag. Die Teilnehmer werden aktiv in die Lösungserarbeitung eingebunden und können eigene Fragestellungen und Erfahrungen in die Gruppe einfließen lassen, sodass dieser Austausch zur Vertiefung des neu Gelernten anregt. Der

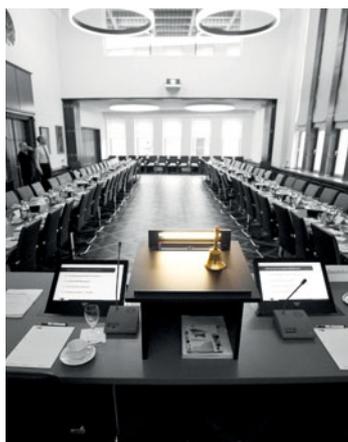


Foto: Ullrich Sorbe

- **Vollversammlung der Niederrheinischen IHK Sitzung am 3. Juni**

Die nächste Vollversammlung der Niederrheinischen IHK findet am 3. Juni um 16 Uhr bei der Altana AG, Abelstraße 43, Wesel, statt. Die Tagesordnung wird etwa zwei Wochen vor dem Vollversammlungstermin im Internet unter [www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen](http://www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen) veröffentlicht.

Für IHK-Zugehörige ist die Sitzung öffentlich. Weitere Informationen: Ass. Matthias Wulfert, Telefon 0203 2821-309, E-Mail [wulfert@niederrhein.ihk.de](mailto:wulfert@niederrhein.ihk.de).

- **„Funkanalyse NRW“ bestätigt hohe Reichweite**

## Studio 47 erfolgreichstes Regional-TV

Bereits zum dritten Mal in Folge belegt Studio 47, der regionale TV-Sender für Duisburg und den Niederrhein, in der Reichweiten-Analyse landesweit den ersten Platz: Mit 170 000 Zuschauern und einer Quote von 56 Prozent im „weitesten Seherkreis“ erzielte der Sender bei der aktuellen „Funkanalyse NRW“ das beste Ergebnis unter allen regionalen TV-Programmen in Nordrhein-Westfalen. Damit liegt der Duisburger Sender deutlich über dem landesweiten Durchschnitt von 38 Prozent.

Auch der Abstand zu anderen regionalen Sendern wie etwa „center.tv Düsseldorf“ (33 Prozent) oder „center.tv Köln“ (32 Prozent) fällt deutlich aus. Sogar die regionalen Fensterprogramme der nationalen TV-Sender rangieren hinter Studio 47: „Sat.1 17:30 live“ erreicht 51 Prozent, „RTL West“ liegt bei 50 Prozent im weitesten Seherkreis. Die „Funkanalyse NRW“ wurde von einem Berliner Marktforschungsinstitut im Auftrag der Landesanstalt für Medien NRW durchgeführt. Im Rahmen der repräsentativen Erhebung wurden 2 800 Zuschauer befragt.



IHK-Service

## Termine kompakt

Umgang mit schwierigen Verhandlungspartnern wird anhand von Praxis- und Fallbeispielen bearbeitet und rundet das Seminar in Bezug auf Kommunikation und Strategie ab. 21. Mai, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

**E-Mail** [kersten@niederrhein.ihk.de](mailto:kersten@niederrhein.ihk.de)

### DNHK-Seminar

Workshop „Niederlande-Knigge XL“ der Deutsch-Niederländischen Handelskammer. 27. Mai, 10 bis 17 Uhr, Airport Weeze.

**www.dnhk.org/seminars**

### DNHK-Seminar

Workshop „Intensivtraining: Niederländische Sprache“ der Deutsch-Niederländischen Handelskammer. 2. und 3. Juni, 10 bis 17 Uhr, IHK Düsseldorf, Ernst-Schneider-Platz 1, 40212 Düsseldorf.

**www.dnhk.org/seminars**

### Seminar:

#### Vom Mitarbeiter zum Vorgesetzten

Das Seminar führt an die Grundlagen von Führung heran und reflektiert das eigene Verhalten im Umgang mit den Mitarbeitern. Die Teilnehmer erhalten Anregungen zur Delegation und Motivation und bekommen praktische Tipps, welche Verhaltensweisen beim Mitarbeiter auf Gehör, Verständnis und Akzeptanz stoßen und gleichzeitig die Interessen des Arbeitgebers wahren. Außerdem erhalten die Teilnehmer wichtige Hinweise und einen Leitfaden, um (schwierige) Gespräche zu meistern. 3. und 4. Juni, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

**E-Mail** [kersten@niederrhein.ihk.de](mailto:kersten@niederrhein.ihk.de)

### Petersburger Industriedialog

Erfolgsstrategien für den industriellen Mittelstand. Veranstaltung der IHKs in NRW und Rheinland-Pfalz sowie der Stiftung Industrieforschung, 2. Juli, 13 bis 19 Uhr, Steigenberger Grandhotel Petersberg, Königswinter. Anmeldung bei Tanja Lesch, IHK Düsseldorf, Telefon 0211 3557278.

**E-Mail** [lesch@duesseldorf.ihk.de](mailto:lesch@duesseldorf.ihk.de)

## ● „Deutscher Mittelstands-Summit“ in Essen

### Auszeichnung für Top-Innovatoren

Am 27. Juni versammeln sich auf dem „Deutschen Mittelstands-Summit“ im Sanaa-Gebäude auf der Essener Zeche Zollverein rund 1000 Unternehmer, die mit ihren Mitarbeitern, ihrem persönlichen Engagement und ihren Ideen die Wirtschaft voranbringen. Ein ganzer Tag ist den Besten des deutschen Mittelstands gewidmet: Dazu zählen Top-Innovatoren, beste Arbeitgeber, exzellente Berater und Vorreiter ethischen Handelns.

Auf der Konferenz präsentieren ausgezeichnete mittelständische Unternehmen und Wirtschaftsexperten sowie Vertreter aus Politik und Medien die Erfolgsstrategien des Mittelstands und diskutieren über aktuelle und zukünftige Herausforderungen. Danach geht es weiter zur Veranstaltung ins Colosseum-Theater, bei der Tagesschau-Chefsprecher Jan Hofer durch den Abend führen wird. Höhepunkt dabei ist die Auszeichnung der „Innovatoren des Jahres“ und der „Arbeitgeber des Jahres“ 2014. Anschließend ist Zeit zum Netzwerken und Kontakte knüpfen. Mehr Details: [www.deutscher-mittelstands-summit.de](http://www.deutscher-mittelstands-summit.de). ●

## ● Punktesystem in Flensburg überarbeitet

### Bei acht Punkten ist der „Lappen“ weg

Seit diesem Monat gilt das neue Fahreignungsregister des Kraftfahrt-Bundesamtes. Dieses hat das bisherige Verkehrszentralregister abgelöst. Mit der Reform des Punktekatalogs werden nun nicht mehr ein bis sieben Punkte in das Register eingetragen, sondern ein bis drei Punkte. Die Höhe bemisst sich nach der Schwere des Vergehens. Wesentlich früher greift aber dadurch auch der Entzug der Fahrerlaubnis. Waren es vorher 18 Punkte, so droht nun bereits bei acht Punkten ein Fahrverbot.

Mit der Neuregelung werden nur noch Punkte für sicherheitsgefährdende Verstöße im Fahreignungsregister eingetragen. Dazu zählen zum Beispiel eine deutlich überhöhte Geschwindigkeit und das Telefonieren ohne Freisprecheinrichtung. Für alle anderen Fälle gelten Bußgelder, die teilweise deutlich erhöht wurden. Das unberechtigte Fahren in einer Umweltzone kostet beispielsweise nicht mehr 40, sondern 80 Euro. Das Kraftfahrt-Bundesamt erteilt auf Antrag Auskunft zum persönlichen Punktestand. ●

## ● „Lange Nacht der Industrie“

### Unternehmen können noch teilnehmen

Am 23. Oktober ist es wieder soweit: Dann öffnen Unternehmen aus der Rhein-Ruhr-Region und vom Niederrhein bereits zum vierten Mal ihre Tore für Besucher. Dabei haben die Betriebe die Möglichkeit, sich als moderne und innovative Arbeitgeber zu präsentieren. Träger der Veranstaltung sind die Gesellschaftsinitiative Zukunft durch Industrie e. V., die Industrie- und Handelskammern, Unternehmerverbände und Industrieergewerkschaften der Region. Im letzten Jahr besuchten rund 3 000 Gäste nach Einbruch der Dämmerung 68 Produktionsbetriebe. 6 000 Interessenten hatten sich für einen der heiß begehrten Plätze beworben. Unternehmen, die Interesse haben, bei der „Langen Nacht der Industrie“ in diesem Jahr dabei zu sein, können sich noch bis zum 30. Juni anmelden. Weitere Informationen stehen unter [www.langenachtderindustrie.de](http://www.langenachtderindustrie.de) zur Verfügung. Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK: Jörg Winkelsträter, Telefon 0203 2821-229, E-Mail [winkelstraeter@niederrhein.ihk.de](mailto:winkelstraeter@niederrhein.ihk.de). ●

IHK-Service



## Literatur-Tipp der Redaktion



### Wo Macher Zukunft gestalten



Am 31. März 1914 übernahm die damals in Berlin ansässige Deutsche Bank die Bergisch Märkische Bank in Elberfeld und deren Niederlassungen. Seitdem ist die Deutsche Bank unter eigenem Namen an Rhein und Ruhr präsent. Zugleich begann mit ihren 38 neuen Filialen von Aachen bis Hamm und von Krefeld bis Bonn die Entwicklung zur flächendeckenden Filialbank. Anlässlich ihrer 100-jährigen Präsenz an Rhein und Ruhr zeichnet die Publikation „Wo Macher Zukunft gestalten – 100 Jahre Deutsche Bank an Rhein und Ruhr“ die wesentlichen Handlungsfelder der Bank im industriellen Kerngebiet ihres Heimatmarkts nach. Nach dem Zweiten Weltkrieg spielte die Rhein-Ruhr-Region eine Schlüsselrolle für den Aufstieg der jungen Bundesrepublik. Die Bank begleitete den Neuanfang ebenso eng wie den Wandel der von Schwerindustrie dominierten Region zu einem modernen, vielseitigen Wirtschaftsraum. *Wo Macher Zukunft gestalten – 100 Jahre Deutsche Bank an Rhein und Ruhr*, Reinhard Frost, 192 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-7743-0638-7, Greven-Verlag, Köln.

### Ökonomie interdisziplinär

Das Buch „Ökonomie interdisziplinär“ beschreibt in 14 Beiträgen historische, politische und kommunikationstheoretische Aspekte der Ökonomie, deren interdisziplinäre Inhalte Aspekte aufgreifen und zum Nachdenken anregen. Der Bereich der Wirtschaftsgeschichte beispielsweise eröffnet

mit einem Beitrag zu vergangenen Wirtschaftskrisen. Insbesondere die Folgen des „Schwarzen Freitag“ im Oktober 1929 und seine weltweiten Folgen sind Gegenstand der Betrachtung und hier insbesondere die Wirtschaftstheorie von John Maynard Keynes. Die Beiträge zur Wirtschaftskommunikation behandeln die interkulturelle Kommunikation als Forschungsfeld der Wirtschaftswissenschaften sowie die Bedeutung von Social Media und Web 2.0. für unsere Gesellschaft. „Ökonomie interdisziplinär“ – Wirtschaftsgeschichte – Wirtschaftspolitik – Wirtschaftskommunikation, (Hrsg.) Torsten Bügner und Jörg Schweigard, 150 Seiten 29,80 Euro, ISBN-13 978-3-8169-3257-4, Expert-Verlag, Renningen.

### Innovationsmanagement

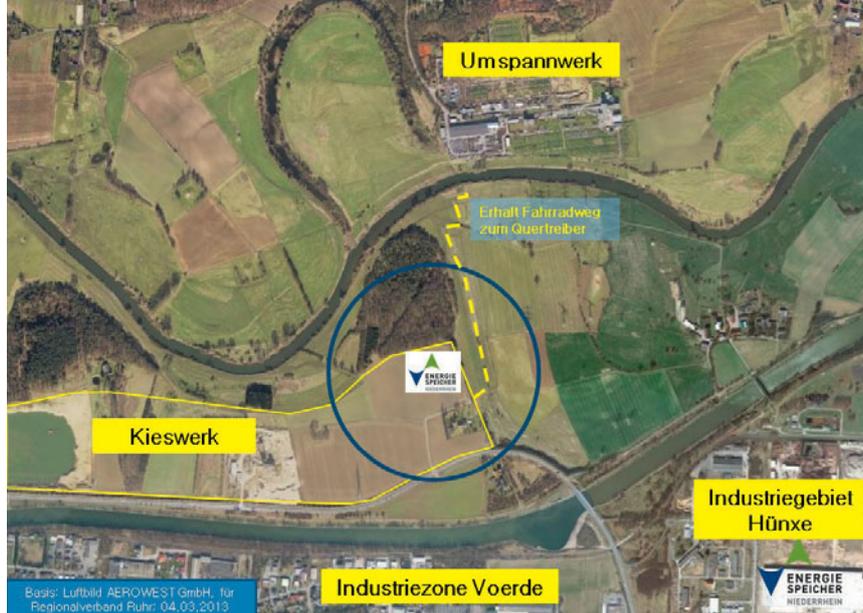


Innovation im Unternehmen ist eines der Schlüsselthemen für die Wettbewerbsfähigkeit. Daher nimmt der Stellenwert von Innovationsmanagement – der systematischen Planung, Steuerung und Kontrolle von Innovationen in Organisationen – seit einigen Jahren zu. Die Autoren Andrea Zirm und Horst Geschka geben in diesem Band 100 Antworten auf die 100 wichtigsten Fragen zum Thema, und zwar konzentriert, klar und unkompliziert. Fach- und Führungskräfte aus Forschung und Entwicklung, Marketing und Vertrieb finden hier Antworten auf ihre Fragen. Die Inhalte sind benutzerfreundlich aufgemacht und bestehen jeweils aus Frage, Antwort, Grafik oder Tabelle sowie einem Quellenhinweis. Ergänzt wird der Band durch einen Lexikonbeitrag, der in aller Kürze das Wichtigste zusammenfasst. *Innovationsmanagement*, Andrea Zirm, Horst Geschka, 136 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-86329-603-2, Symposium Publishing, Düsseldorf.

# Strom – Luft – Strom: Die Projektidee „Energiespeicher Niederrhein“

Unternehmen stellt einen Beitrag zum Gelingen der Energiewende vor

Der Wind bläst mal kräftig und mal gar nicht, und die Sonne scheint hier weniger als in südlichen Gefilden. Erneuerbare Energien (EE) aus diesen Quellen sind nun einmal nicht beständig zu beziehen. Potenzielle Versorgungslücken erfordern daher einen Ausgleich. Hierzu sind neue Lösungen und Rahmenbedingungen für die Integration der Erneuerbaren Energien im Zusammenspiel mit der Erzeugung von Strom durch konventionelle Kraftwerke erforderlich. Einen wichtigen Baustein für das Gelingen der Energiewende sehen Experten in der Speichertechnologie. Am Niederrhein könnte im Kreis Wesel ein beispielhaftes Projekt entstehen: durch Speichern von Druckluft in Salzkavernen. Träger dieser Projektidee sind die Thyssen Vermögensverwaltung GmbH und die PVG GmbH – Resources Services & Management.



Der Standort gilt als sehr günstig für die Realisierung des Projekts.

Zu den größten Herausforderungen der Energiewende zählen die Entwicklung, Einführung und Etablierung von Technologien zur möglichst effizienten Stromspeicherung und deren Integration in die Übertragungsnetze. Durch Speicheranlagen könnte der in Spitzenzeiten erzeugte überschüssige EE-Strom aufgefangen, gespeichert und zu einem späteren Zeitpunkt – etwa zu windstillen Zeiten oder an sonnenarmen Tagen – wieder ins Stromnetz zurückgeführt werden. Mit dem so verfügbaren „grünen Speicherstrom“ wäre ein wichtiger Schritt hin zur Integration und Grundlastfähigkeit der Erneuerbaren Energien getan.

Je nach Zahl, Standort und Ausmaß beziehungsweise Kapazität der Speicheranlagen könnte langfristig sogar eine Entlastung des Stromtransportnetzes eintreten. Dies wiederum könnte den hohen, nicht unproblematischen Netzausbaubedarf reduzieren. Hier wird die enge Verbindung zwischen Speichern und Netzen deutlich, die in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird: Der Netzausbau sollte die Einrichtung von Speicheranlagen mit einbeziehen.

Die direkte Stromspeicherung ist derzeit nur eingeschränkt und sehr kurzfristig möglich, zum Beispiel durch Kondensatoren und Batterien. Vorteilhafter, technisch umsetzbar und langjährig im Einsatz ist hingegen die indirekte Speicherung von Strom durch die Umwandlung in speicherbare Medien: beispielsweise in Form von Pumpspeicherkraftwerken, bei denen große Mengen Wasser bewegt werden. Jedoch sind diese aufgrund der notwendigen Eingriffe in Natur und Landschaft in Mitteleuropa kaum in größerem Maßstab ausbaubar.

Eine Alternative, die deutlich weniger sichtbare Eingriffe in die Natur mit sich bringt, sind Speicheranlagen unter Tage, in denen Druckluft, Wasserstoff oder Biogas gespeichert werden könnte. So kann beispielsweise Luft mithilfe von überschüssigem Strom komprimiert und unter hohem Druck in einer Salzkaverne (in Tiefen zwischen 600 und 1500 Metern) gespeichert werden. Die Rückumwandlung in Strom kann dann bedarfsgerecht und kurzfristig durch den Einsatz von Turbinen erfolgen. Diese Technik ist bereits seit Jahrzehnten erfolgreich im Einsatz, sie hat sich in einer Anlage in Deutschland (Huntorf, Niedersachsen, seit 1978)

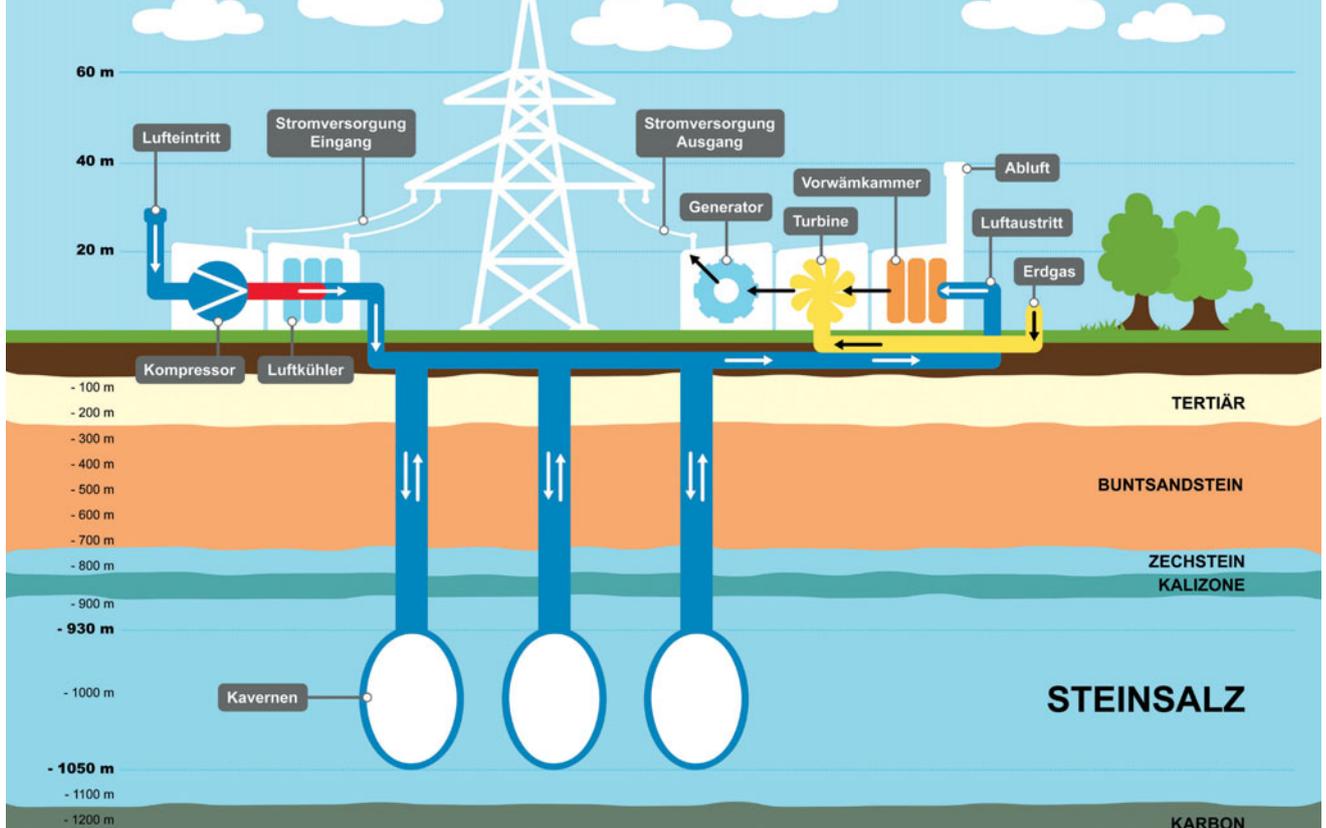
und in einer Anlage in den USA (McIntosh, Alabama, seit 1991) bewährt. Weitere Anlagen sind geplant, zum Beispiel in Staßfurt (Sachsen-Anhalt) und in den USA. Eine derartige Lösung bietet sich auch am Niederrhein an.

### Positive Rahmenbedingungen in Wesel

Im Bereich der Stadt Wesel befinden sich in der Nähe der Lokation Ufermannshof Salinare, also unterirdische Salzschieben, welche die Errichtung von Kavernen ermöglichen. An diesen Stellen könnten durch Aussolung, sprich Ausspülen des Salzes, Speicherräume in Form zylindrischer Kavernen von 100 Metern Höhe und 80 Metern Durchmesser mit einem Volumen von zirka 500 000 Kubikmetern erstellt werden. Dies hat eine erste Untersuchung ergeben. Da eine Energiespeicherung in untertägigen Speichern grundsätzlich möglich ist, könnte der Standort Wesel mit seinen positiven Rahmenbedingungen von den zukünftig steigenden Speicheranforderungen der Energiewende profitieren.

Die Lokation Ufermannshof zeichnet sich neben der geologischen Eignung besonders dadurch aus, dass in unmittelbarer Nachbarschaft zum geplanten Energiespeicher bereits ein Umspannwerk existiert. Über dieses Umspannwerk kann der aus dem Speicher gewonnene Strom direkt in das lokale Verteilnetz eingespeist und damit den Verbrauchern in der Region zur Verfügung gestellt werden. Der Standort des Energiespeichers Niederrhein in „Lastnähe“, also da, wo der Strombedarf auch hoch ist, kann somit als außerordentlich günstig betrachtet werden.

Was könnten drei derartige Kavernen mit einem Volumen von jeweils 500 000 Kubikmetern zum Betrieb einer Druckluftspeicheranlage leisten? Erzielt würde eine Gesamtleistung von zirka 300 Megawatt über 24 Stunden oder von etwa 110 Megawatt über drei Tage, je nachdem welcher zeitliche Lieferengpass aus der EE-Stromproduktion überbrückt werden soll. Ein Landkreis mit rund 450 000 Einwohnern, einschließlich der üblichen Gewerbebetriebe, benötigt eine durchschnittliche installierte Leistung von zirka 200 Megawatt. Diesen Bedarf könnte der Energiespeicher Niederrhein mit den ge-



planten Generatoren über einen Zeitraum von 36 Stunden voll abdecken. Ein solches Projekt könnte somit einen Beitrag zur Systemstabilität und Versorgungssicherheit in der gesamten Region leisten.

Die durch eine Speicheranlage dieser Größenordnung bereitgestellte Energie entspräche der Maximalleistung, die von 150 Windkraftanlagen (je zwei Megawatt) bei günstigen Windbedingungen geliefert werden kann. Zum Vergleich: Im Kreis Wesel sind derzeit rund 50 kleinere Windkraftanlagen mit einer Leistung von insgesamt rund 60 Megawatt am Netz. Im Falle von überschüssigem Strom (Überproduktion) könnte das Übertragungsnetz um 200 Megawatt über sechs Stunden oder 100 Megawatt über drei Tage entlastet werden.

Betrachtet man die wesentlichen Anforderungen an Energiespeicher wie Entladezeiten und Speicherkapazität, bietet die Druckluftspeichertechnologie eine sehr gute Effizienz bei sehr hoher Verfügbarkeit. Kavernen können demzufolge ein wichtiges Element bei der Stromversorgungssicherheit der Zukunft darstellen. Sie können als umweltfreundlicher Druckluftspeicher verwendet werden. Nach den gegenwärtigen Planungen wäre es möglich, eine solche Anlage innerhalb der kommenden zehn Jahre zu errichten und in Betrieb zu nehmen. Die technische Machbarkeit, Sicherheit und Energieeffizienz sind durch Referenzanlagen in Huntorf und McIntosh hinreichend belegt. Über den Beitrag für die Versorgungssicherheit in der Region hinaus würde Wertschöpfung in der Region generiert: etwa beim Bau durch die Vergabe von Aufträgen an Unternehmen und Handwerk und durch zusätzliche Steuereinnahmen. Eine Verwertung der gewonnenen Sole, zum Beispiel in der chemischen Industrie (sogar in direkter Nachbarschaft), wird derzeit bevorzugt geprüft.

## Kaum Veränderungen des Landschaftsbildes

Zudem geht eine untertägige Speicheranlage mit äußerst geringen Veränderungen des Landschaftsbildes einher. Auswirkungen auf die

umliegenden Gemeinden sind somit minimal. Schwerlastverkehr würde nur während der Bauzeit anfallen. Seismische Ereignisse im unmittelbaren Nahbereich der Kavernen sind sehr unwahrscheinlich und blieben in so geringem Ausmaß, dass sie nur mit spezieller Messtechnik erkennbar wären. Hier kann auf die Erfahrungen mit den bereits seit Jahren betriebenen Kavernenspeicheranlagen, nicht zuletzt auch mit den Gasspeichern in Xanten, verwiesen werden.

Die Steinsalzrechte an der Lokation Ufermannshof befinden sich im Besitz der Düsseldorfer Thyssen Vermögensverwaltung GmbH (TVV), der Interessensvertretung der Anita Thyssen-Stiftung. Die TVV ist im Kreis Wesel seit Jahrzehnten unternehmerisch tätig, sowohl als Grundbesitzer mit zahlreichen landwirtschaftlichen Pachthöfen als auch mit einem eigenen Forstbetrieb und über das Weseler Unternehmen RMKS Rhein Main Kies und Splitt GmbH & Co. KG in der Sand- und Kiesgewinnung. Daneben führt die TVV im Kreis eines der größten Ökokonten, das bereits für etliche Ausgleichsmaßnahmen der gewerblichen Wirtschaft und öffentlichen Infrastruktur genutzt wurde.

## Die Projektidee-Partner

Die TVV verfolgt den Plan, gemeinsam mit der PVG GmbH - Resources Services & Management, Gelsenkirchen, eine solche Speicheranlage zu entwickeln. Die PVG ist eine Tochter der in Velbert ansässigen und bundes- aber auch weltweit tätigen Schmidt, Kranz & Co. GmbH (SK), die als Familienunternehmen seit den 20er-Jahren des letzten Jahrhunderts erfolgreich geführt wird. Angefangen hat die SK-Gruppe mit Schachtförderanlagen und Tunnelbohranlagen - inzwischen agiert und arbeitet die SK-Holding in zahlreichen weiteren verwandten Industriezweigen. So gehören auch Firmen aus angrenzenden Produktbereichen und Geschäftsfeldern zum Konzern.

Damit handelt es sich bei beiden Projektpartnern um Unternehmen mit nordrhein-westfälischen Wurzeln. Während die TVV über



## Das tw-Interview mit Dr. Gerd Hagenguth



Dr. Gerd Hagenguth, Geschäftsführer, Thyssen Vermögensverwaltung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf. Foto: Hendrik Grzebatzki

die Bergbaurechte auf dem betrachteten Areal verfügt und zudem den kaufmännischen und koordinierenden Teil der notwendigen Arbeiten übernehmen würde, bringt die PVG ihr Know-how aus dem praktischen bergbaulichen Bereich ein. Weitere Partner für den späteren Betrieb der Anlage werden derzeit gesucht.

Die Lokation Ufermannshof ist bereits sehr umfassend erkundet. Lediglich eine geophysikalische Untersuchung mittels Seismik und nur eine einzige Aufschlussbohrung sind zur Detailerkundung notwendig. Dieses Bohrloch würde bei einem späteren Betrieb genutzt werden. Zur Vermeidung wasserwirtschaftlicher Auswirkungen des Vorhabens werden alle erforderlichen Untersuchungen und Vorkehrungen getroffen, damit Beeinträchtigungen des Grundwasserhaushalts und der -qualität ausgeschlossen sind.

### Kommunikation während des gesamten Projektes

Die Projektidee soll mit einem Höchstmaß an Transparenz weiter verfolgt werden. Von Anfang an werden Bürger, Multiplikatoren und politische Entscheidungsträger in allen Phasen des Projekts wirksam eingebunden und die Entwicklungen transparent dargestellt werden. Zu einem späteren Zeitpunkt könnte bei Interesse ein „Projekt-Beirat“ aus Behördenvertretern, Politikern und Vertretern von Interessensverbänden und Bürgern gebildet werden. In diesem Gremium würden Details mit der Projektleitung diskutiert und die weiteren Schritte transparent dargestellt. Damit wird eine kontinuierliche und sachliche Kommunikation des aktuellen Projektstandes sichergestellt. F. W.

### Infobox

Kontakt zum Autor: Florian Weisker, Düsseldorf, Telefon 0211 515805-19, E-Mail f.weisker@vomhoff.de.



#### Ⓜ Welchen Beitrag kann Ihre Projektidee zum Gelingen der Energiewende leisten?

Es ist unbestritten, dass die Speichertechnologie einen wichtigen Beitrag leisten kann. Wir sind daran interessiert, mit dem „Energiespeicher Niederrhein“ aktiv daran mitzuarbeiten. Damit könnte ein entscheidender Beitrag zur Systemstabilität und Versorgungssicherheit in der gesamten Region geleistet werden. Darüber hinaus würde die Entwicklung regionaler Speicherkraftanlagen zur Entlastung des Übertragungsnetzes und zur Reduzierung des Netzausbaubedarfs führen.

#### Ⓜ Was kann die Politik tun, um die Etablierung neuer Speichertechnologien zu fördern?

Wir brauchen politische Rahmenbedingungen, die Anreize schaffen, um Speicherprojekte – nicht nur am Niederrhein – planen, realisieren und wirtschaftlich betreiben zu können. Entsprechende gesetzliche Regelungen müssen auf Bundesebene festgelegt werden.

#### Ⓜ Welche Regelungen meinen Sie konkret?

Ich halte eine Prüfung, ob Übertragungsnetzbetreiber zum Erhalt der Netzstabilität geeignete Stromspeicher zur Integration Erneuerbarer Energien betreiben sollten, für dringend geboten. Derzeit werden Stromspeicherung und die Wiedereinspeisung als Energieerzeugung gewertet. Diese Regelung hemmt massiv die Entwicklung von Speicheranlagen, da sie so nicht wirtschaftlich zu betreiben sind. Die Befreiung von der EEG-Umlage und vom Netzentgelt sind also entscheidende Voraussetzungen für die erfolgreiche Etablierung neuer Speichertechnologien.

#### Ⓜ Welche Möglichkeiten sehen Sie auf der politischen Ebene?

Die nordrhein-westfälische Landesregierung und die Politiker im Lande stehen unserer Projektidee positiv gegenüber. Dies ist ermutigend für uns. Wichtig ist es nun, dass sie sich auch gegenüber der Bundespolitik für die dringend notwendige Weiterentwicklung der regulatorischen Rahmenbedingungen einsetzen. Die Bereitschaft hierzu ist vorhanden. Mit der Projektidee „Energiespeicher Niederrhein“ haben wir nämlich ein Vorzeigeprojekt. Darauf kann die Landespolitik auch in Berlin und Brüssel hinweisen.

#### Ⓜ Wie geht es nun mit der Projektidee weiter?

Wir stellen unsere Projektidee derzeit einer Vielzahl von politischen Gremien auf lokaler und Landesebene vor. Hinzu kommen Gespräche mit Unternehmen, die Interesse an diesem Projekt signalisiert haben. Ergänzend wird gemeinsam mit der RAG Aktiengesellschaft an einem Gesamtkonzept zur Errichtung einer Speicherkapazität von rund einem Gigawatt zum Ausgleich von Versorgungsschwankungen aus Erneuerbaren Energieanlagen für das nördliche Ruhrgebiet gearbeitet. ● F. W.

## Aufruf an Unternehmen zur Teilnahme

Neuwahl der IHK-Vollversammlung in diesem Jahr

Im September dieses Jahres findet turnusgemäß die Neuwahl der Vollversammlung der Niederrheinischen IHK statt. Die amtierende Vollversammlung hat mit der Wahl eines Wahlausschusses und der Beschlussfassung über die erforderlichen Änderungen der Wahlordnung den Weg hierfür geebnet. Als gewählte Repräsentanz vertritt die Vollversammlung die Interessen aller IHK-zugehörigen Unternehmen. Die Wahl der Vollversammlung erfolgt durch Briefwahl. Das macht die Teilnahme an der Wahl für alle so einfach wie möglich.



Foto: Hendrik Grzebatzki

Jeder Wahlberechtigte erhält die erforderlichen Unterlagen automatisch zugesandt. Die für die Wahl erforderlichen Bekanntmachungen des Wahlausschusses werden in elektronischer Form auf der Internetseite der IHK unter [www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de) erfolgen. Auf der Homepage sind unter der Rubrik

„Bekanntmachungen“ alle Mitteilungen zum Ablauf und zur Durchführung der Vollversammlungswahl zu finden. Auf Bekannt-

machungen im Internet wird in der nachfolgenden IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ hingewiesen. Es zählt die Bekanntmachung im Internet. Damit hat jeder Wahlberechtigte die Möglichkeit, sich umfassend über Wählbarkeit, Ausübung des Wahlrechts und Zeitablauf zu informieren.

Alle Wahlberechtigten können ihre Wahlgruppenzugehörigkeit vorab im Internet überprüfen. Dafür bietet die IHK voraussichtlich etwa von Mitte Mai bis Mitte Juni einen Wahlgruppencheck auf der genannten Internetseite an. Mit Eingabe der Firmen-Identnummer soll jedes interessierte Unternehmen erkennen, in welcher Wahlgruppe und welchem Wahlbezirk es wahlberechtigt ist. Anträge auf Änderung der Wahlgruppe sollen auf der IHK-Homepage heruntergeladen werden können.

Alle IHK-zugehörigen Unternehmen sind aufgerufen, sich aktiv an der Vollversammlungswahl zu beteiligen. Ein ausführlicher Wegweiser zur Wahl findet sich auch unter [www.ihk-niederrhein.de/IHK-Wahl-2014](http://www.ihk-niederrhein.de/IHK-Wahl-2014).

Weitere Details: Ass. Matthias Wulfert, stellvertretender Hauptgeschäftsführer, Telefon 0203 2821-309, E-Mail [wulfert@niederrhein.ihk.de](mailto:wulfert@niederrhein.ihk.de).

Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den nebenstehenden QR-Code oder in der [tw-aktuell-Mediathek](http://www.ihk-niederrhein.de) unter [www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de) abrufbar.



## Gemeinsame Lösungen für die Energiewende erarbeiten

IHK NRW traf Fraunhofer in Oberhausen

Steigende Energiepreise bringen die Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen an ihre Belastungsgrenze. Bei einer gemeinsamen Veranstaltung am 20. März im Oberhausener Fraunhofer-Institut Umsicht diskutierten mehr als 100 Teilnehmer aus Wirtschaft und Wissenschaft über mögliche Beiträge aus Industrie und Forschung zum Gelingen der Energiewende.

„Trotz der Belastungen stellen sich die Unternehmen den Herausforderungen der Energiewende und wollen den eingeschlagenen Weg konstruktiv begleiten“, so Jutta Kruft-Lohrenge, Präsidentin der IHK für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen. Neben einer umweltverträglichen Energieversorgung sei die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit von zentraler Bedeutung. Daher benötige man innovative Lösungen.

Professor Dr. Alfred Gossner, Vorstand Finanzen, Controlling und IT der Fraunhofer-Gesellschaft, betonte: „Die Energiewende stellt eine gewaltige Herausforderung dar, die aber auch ein erhebliches Chancenpotenzial für die deutsche Wirtschaft aufweist. Insbesondere der starke Mittelstand in Deutschland kann mit innovativen Lösungen davon profitieren und einen Beitrag für eine nachhaltige Energieversorgung der Zukunft leisten.“

Wie Unternehmen von der anwendungsnahen Forschung bei Fraunhofer profitieren und so ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken können, zeigten Wissenschaftler der Fraunhofer-Institute IMS aus Duisburg und Umsicht. Gemeinsam mit Transferpartnern aus der Industrie stellten sie Möglichkeiten zur effizienteren Energienutzung vor. Chancen bieten demnach leistungsfähige elektrische Energiespeicher zur Eigenstromnutzung, wie Redox-Flow-Batterien, aber auch thermische Speicher für ungenutzte Abwärme. Zusätzlich präsentierten sie Lösungen zur Verbesserung des Raumklimas. „Die Praxisbeispiele zeigen, wie Technologietransfer heute funktioniert: Die Wirtschaft liefert die Fragestellungen, die Forschung die passenden Antworten“, erklärte Michael F. Bayer, innovationspolitischer Sprecher von IHK NRW. ●



Foto: maro-fotografie, Bedburg-Hau

## Wirtschaft unterstützt Studierende

Stipendiaten an der Hochschule Rhein-Waal trafen ihre Förderer

**Mit der Unterstützung durch niederrheinische Unternehmen wurden im Wintersemester 2013/2014 insgesamt 31 leistungsstarke Studierende der Hochschule Rhein-Waal mit einem Deutschlandstipendium gefördert. Um sich für dieses Engagement bei den Stipendiengern zu bedanken, hatten die drei Fördervereine zusammen mit der Hochschule zum inzwischen dritten „Stipendiaten-Donatoren-Dinner“ in die Mensa am Campus in Kleve eingeladen.**

Dr. Stefan Dietzfelbinger, Vorstandsvorsitzender des Fördervereins Hochschule Rhein-Waal e. V., begrüßte die Anwesenden im Namen der Organisatoren und freute sich über das große Engagement, mit dem regionale Unternehmen die Studierenden der Hochschule unterstützen: „Mit ihrer Förderung investieren die Stipendienggeber in junge Talente und somit in die Zukunftsfähigkeit unserer Region. Es ist uns ein besonderes Anliegen, den Kontakt zwischen den Stipendiaten als potenzielle Nachwuchskräfte und ihren Förderern zu intensivieren.“

Auch dieses Mal tauschten sich die Stipendiaten mit den anwesenden Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft intensiv über ihr Studium, Karrierewünsche und berufliche Vorstellungen aus. Zudem wurden die Stipendiaten mit Urkunden für ihre Leistungen geehrt. Mit dem Deutschlandstipendium werden besonders leistungsstarke und engagierte Studierende unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern belohnt. Die Förderung von 150 Euro monatlich, die von privaten Sponsoren, Unternehmen oder Institutionen getragen wird, wird dann vom Bund verdoppelt.

Aufgabe der Fördervereine ist es, die Hochschule bei der Anwerbung potenzieller Spender zu unterstützen. Dass es sich bei der Finanzierung von Stipendien um mehr handelt als um eine anonyme Spendenaktion, zeigte der gelungene Abend mit vielen intensiven Gesprächen und neuen Kontakten. ●

### Infobox



Ansprechpartnerin für den Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V. ist Nadine Deutschmann, Telefon 02821 997542, E-Mail [info@foerdereverein-hrw.de](mailto:info@foerdereverein-hrw.de).

## Geld sparen beim Energieeinkauf

IHK-Veranstaltung zeigte Wege zur Kostensenkung auf

**Unternehmen müssen für ihre Energiekosten immer tiefer in die Tasche greifen. Ein gut strukturierter Energieeinkauf kann helfen, im Dickicht aus Sonder- und Spezialtarifen den Überblick zu behalten. Gut beraten ist beispielsweise, wer mit den Kniffen des Vertragsrechts vertraut ist. Welche Punkte außerdem die Energiekosten im Zaum halten, darum ging es in einer Veranstaltung am 25. März in der IHK in Duisburg.**

Die Expertenrunde mit Michael Behr, Bundesverband der Energie-Abnehmer e. V. (VEA), Heiner Clement, Heiner Clement Energietechnik GmbH, sowie Annette Vossik, BfE Institut für Energie und Umwelt GmbH, empfahl dabei, bereits im Vorfeld der Energiebeschaffung die aktuelle Vertragssituation mit Laufzeitende, Preis, Kündigungsfristen und Mengentoleranzen zu überprüfen. Wichtig sei auch die Frage, ob zum Beispiel Energie-Eigenerzeugung oder Umbaumaßnahmen im Unternehmen geplant seien. In einem zweiten Schritt müsse geprüft werden, welcher Beschaffungsweg geeignet sei, wie

zum Beispiel eine Auktion auf einer Onlineplattform, die klassische Ausschreibung zu einem Festpreis oder die Beauftragung eines Dritten, der sich um den Vertragsabschluss kümmert.

Die geeignete Vorgehensweise ist von der jeweiligen Ausgangssituation abhängig. Sind die Betriebe mit dem Service des bestehenden Lieferanten zufrieden und kommt ein Wechsel daher eher nicht infrage, empfiehlt sich laut Michael Behr eine unabhängige Ermittlung des Marktpreisniveaus, bevor mit dem Lieferanten nachverhandelt wird. Ist das Unternehmen hingegen mit dem Lieferanten und Service unzufrieden, spricht das für eine Ausschreibung. Entscheidend bei der Vertragsgestaltung ist stets die sogenannte Mengenklausel. Diese sollte transparent verfasst sein. Welche Folgen eine Unter- beziehungsweise Überschreitung des festgelegten Wertes mit sich bringt, sollte eindeutig geregelt sein, ebenso die Berechnungsbasis.

Einzelheiten zu den Vorträgen stehen unter [www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de) zur Verfügung (Dokumentennummer 2082). Mehr Details: Sandy Hagenah, Telefon 0203 2821-311, E-Mail [hagenah@niederrhein.ihk.de](mailto:hagenah@niederrhein.ihk.de). ●

## Wirtschaftspolitischer Gedankenaustausch in der IHK

Der Entwurf des Landesentwicklungsplans und die Konsequenzen für die Region – dieses Thema stand im Mittelpunkt eines wirtschaftspolitischen Gedankenaustausches mit dem Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion, Norbert Römer, und dem Landtagsabgeordneten Norbert Meesters. Beim Eintrag ins Goldene Buch der IHK (v. l.): Wolfgang Spreen, Landrat des Kreises Kleve, IHK-Präsident Burkhard Landers, Norbert Römer, Norbert Meesters, Ludger van Bebber, Geschäftsführer der Flughafen Niederrhein GmbH, und Ulrich Francken, Bürgermeister der Gemeinde Weeze. ●



Foto: Ullrich Sorbe

## Saubere Geschäfte in einer globalisierten Welt?

Workshop des Kaufmännischen Berufskollegs Duisburg-Mitte mit der Niederrheinischen IHK

**Bereits das dritte Jahr in Folge fand ein Workshop des Kaufmännischen Berufskollegs Duisburg-Mitte mit Unterstützung der Niederrheinischen IHK statt. Die inhaltlich anspruchsvolle Veranstaltung ist Teil der IHK-Reihe mit dem Leitthema „Der Ehrbare Kaufmann – positives Unternehmerbild stärken“. Diesmal beschäftigten sich im Berufskolleg die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 mit der Frage „Der Ehrbare Kaufmann: Saubere Geschäfte in einer globalisierten Welt?“**



Foto: Alfons Richter

Begrüßt wurden die Jugendlichen von Schulleiterin Angelika Hermans und Ass. Matthias Wulfert, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK. Albert Beyer, ehemaliger Abteilungsleiter der Handwerkskammer Düsseldorf und derzeit Berater im Auftrag der Bundesregierung im Kosovo, leitete mit seinem Impulsvortrag über die wirtschaftliche Entwicklung des Landes in die Thematik ein. „Kosovo – eine Wirtschaft im Aufbruch nach Europa“ war ein von profunden Kenntnissen getragener Bilderbogen über die Geschichte und die geografischen Verhältnisse des Landes. Spannend auch die Darstellung, dass diesen beiden Faktoren innerhalb der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes enorme Relevanz zukommt. Welche Rolle dabei unterschiedliche

Mentalitäten der einzelnen Ethnien spielen und wie behutsam und respektvoll damit umzugehen ist, wurde deutlich spürbar. Mit Blick auf wirtschaftliche Zusammenhänge war dies für die Schülerinnen und Schüler etwas völlig Neues. Das Empfinden, Wirtschaft sei eine abstrakte, stets allgegenwärtige Größe, völlig abgekoppelt von der Historie eines Landes, geriet sichtlich ins Wanken.

Im anschließenden Workshop setzten sich zwei Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Statements von Managern, Firmengründern, Vorstandsmitgliedern oder Juristen international operierender Konzerne auseinander, die von ihren jeweiligen Erfahrungen mit Firmen in anderen Ländern berichteten. Hier kamen Länder wie Brasilien, Indien, Iran und Nigeria, aber auch das wirtschaftlich gerade erwachende Myanmar vor. Eine dritte Arbeitsgruppe untersuchte und hinterfragte verschiedene Empfehlungen für ethisch orientiertes unternehmerisches Handeln.

Die Schülerinnen und Schüler nahmen zu den einzelnen Fällen kritisch Stellung, erkannten aber auch die Problematik, derer sich Handelspartner im Alltag ausgesetzt sehen: Welche Konsequenzen haben die Entscheidungen? Welche Entscheidungen kann man mit seinem Gewissen vereinbaren, welche nicht mehr? Die Antworten waren durchaus ambivalent, schwankten zwischen der Erkenntnis über die eigene Begrenztheit bis hin zum persönlichen Widerspruch, der auch eigene Nachteile riskiert. Klar wurde allen: Hier geht es um Fragen, wie sie im Laufe eines Berufslebens immer wieder an den Einzelnen gestellt werden können.

Mit dem ausgehändigten Teilnahmezertifikat können die Jugendlichen jedenfalls den Nachweis antreten, sich frühzeitig mit den ethischen Aspekten unternehmerischen Handelns befasst zu haben. ●

Judith Merbecks,  
Kaufmännisches Berufskolleg Duisburg-Mitte

### IHK-Infobox

Weitere Details zu der IHK-Reihe und dem Thema „Der Ehrbare Kaufmann“: Ass. Matthias Wulfert, Telefon 0203 2821-309, E-Mail wulfert@niederrhein.ihk.de.



## Heckleuchten-Spezialist lud Ausschuss nach Kamp-Lintfort ein

IHK-Ausschuss für Innovation und Forschung erhielt spannende Einblicke

**Deutsche Premiumfahrzeughersteller vertrauen auf Technik vom Niederrhein: Der Heckleuchterspezialist Odelo LED GmbH aus Kamp-Lintfort stattet Fahrzeuge von Mercedes, Audi, BMW und Co. mit komplexen Rückleuchtensystemen aus. Für den IHK-Ausschuss für Innovation und Forschung unter Vorsitz von Dirk Unsenos, Geschäftsführer der ISIS IC GmbH, Wesel, ein willkommener Gastgeber der halbjährlichen Sitzung. Odelo-Geschäftsführer Holger Hunze und Entwicklungsleiter Joe Kunze, der gleichzeitig Ausschussmitglied ist, begrüßten den IHK-Ausschuss in ihrem Betrieb am 26. März.**

Besitzer der Odelo LED GmbH ist die türkische Holdinggruppe Bayraktarlar A.S. Odelo entwickelt und produziert am Standort Kamp-Lintfort komplexe Rückleuchtensysteme und Leuchtdioden für die Automobilindustrie. Durch Innovationsstärke sichert sich das Unternehmen die Rolle als weltweiter Technologieführer für Fahrzeugheckleuchten und hochgesetzte Bremsleuchten. Der Großteil der Heck- und Signalleuchten wird mit LEDs aus eigener Fertigung ausgestattet. Einzigartig ist dabei die LED-Produktion im Spritzgussverfahren.

Neben der LED-Technik befasste sich der Ausschuss mit einem weiteren hochaktuellen Thema: Das Ausschussmitglied Johannes Cornelißen, Geschäftsführer der ALSE Deutschland GmbH aus Duisburg, informierte über den internationalen Batteriemarkt. Das Unternehmen gehört zum griechischen Konzern Advanced Lithium Systems Europe S. A. Als Experte für Lithium-Ionen-Batteriesysteme verdeutlichte Cornelißen die Kompetenzverschiebung von Europa in Richtung Asien. Europa werde trotz teilweise intensiver Anstrengungen von Forschung und Wirtschaft in naher Zukunft kein prägender Standort für die Herstellung von Batteriesystemen sein. Zahlreiche Konsortien, zum Beispiel von Automobilherstellern mit Batterieherstellern, seien bereits gescheitert. Kompetenz in der Batterieherstellung sei maßgeblich abhängig von Erfahrungswissen – dieses drohe jedoch in Deutschland und Europa verloren zu gehen.

Auf der weiteren Agenda standen Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen des europäischen Forschungsförderprogramms Horizon 2020. Im Gespräch waren darüber hinaus der IHK-Fachkräftereport sowie der Innovations- und Forschungskompass Niederrhein ([www.ihk-niederrhein.de/iuf-kompass](http://www.ihk-niederrhein.de/iuf-kompass)).

Ansprechpartner für den IHK-Ausschuss für Innovation und Forschung: Dr. Wolf-Eberhard Reiff, Telefon 0203 2821-310, E-Mail [reiff@niederrhein.ihk.de](mailto:reiff@niederrhein.ihk.de), oder Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail [finke@niederrhein.ihk.de](mailto:finke@niederrhein.ihk.de). ●

## GFW Duisburg und Partner starten Gewerbeflächenbefragung

Unternehmen haben Fragebogen zu aktueller Flächensituation in Duisburg erhalten

**Rund 3 500 Unternehmerinnen und Unternehmer gewerbegebietstypischer Betriebe sowie Büronutzer haben Post von der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg (GFW) in Kooperation mit der Niederrheinischen IHK und der Kreishandwerkerschaft Duisburg erhalten. Die Initiatoren wollen von den Firmenlenkern insbesondere wissen, ob und inwieweit diese mit der aktuellen Flächensituation zufrieden sind.**

„2009 führten wir eine solche Erhebung zuletzt durch. Die Ergebnisse zeigten einen beachtlichen Verlagerungsbedarf hiesiger Unternehmen auf. Nun ist es an der Zeit, erneut nachzufragen“, so GFW-Chef Ralf Meurer und betont: „Vordringlich wollen wir allerdings wissen, ob sich die Betriebe am Standort adäquat entfalten können und wie wir sie dabei bestmöglich unterstützen können.“ Michael Rüscher, IHK-Geschäftsführer: „Eine flexible Flächenpolitik führt dazu, dass Duisburger Unternehmen sich wettbewerbsfähig aufstellen können. Gewerbe- und Industrieflächen müssen daher dort geschaffen werden, wo die Unternehmen sie benötigen.“ GFW, IHK und die Kreishandwerkerschaft ermuntern deshalb dazu, die Bögen zeitnah

ausgefüllt zurückzusenden. „Die Ergebnisse der Gewerbeflächenbefragung helfen uns dabei, passgenaue Rahmenbedingungen für Unternehmer am Wirtschaftsstandort zu schaffen“, so Rechtsanwalt Stefan Piel, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft.

Wer keinen Fragebogen erhalten hat, aber dennoch zur Zielgruppe gehört, wendet sich an Klaus Wulfert, Projektmanager bei der GFW, Telefon 0203 3639-361, E-Mail [wulfert@gfw-duisburg.de](mailto:wulfert@gfw-duisburg.de) ●



Foto: Hendrik Grzebatzki

## CSR-Frühstück im Innenhafen: Tiefe Einblicke bei Krankikom

Thematisiert wurde innovative Unternehmensführung versus formalisierte Standards

**Die CSR-Frühstücksreihe ist in die nächste Runde gegangen. Gastgeber des ersten CSR-Frühstücks in diesem Jahr war am 20. März die Firma Krankikom – Alexander Kranki Kommunikation GmbH, ein fest in Duisburg verwurzeltes mittelständisches Unternehmen. Diesmal ging es um die zentrale Frage, wie Mittelständler generell mit diesem Thema strategisch umgehen können.**

Seit das Thema Corporate Social Responsibility (CSR) auf die wirtschaftspolitische Agenda gehoben wurde, stellen sich für viele Unternehmer auch heute noch Fragen wie: Brauche ich überhaupt ein CSR-Konzept? Bringt mir das etwas? Muss ich dafür etwas anders machen als bisher? Passt das überhaupt zu meiner Firma? Diese und andere Fragen wurden mit dem Unternehmer Alexander Kranki diskutiert. Im lebhaften Gespräch mit Wiebke Doktor, Moderatorin des CSR-Frühstücks, stellte Kranki seine Form der verantwortlichen Unternehmensführung vor. Sein Ansatz der Unternehmensführung ist sehr offen und innovativ, unter anderem mit flexiblen Arbeitszeiten und einem firmeneigenen Familienzimmer. Das Thema CSR sieht er ambivalent. Einerseits sei es im internationalen Kontakt wichtig, die Qualität des eigenen Unternehmens darzustellen, andererseits sei ein Zertifikat

nicht immer die Garantie für eine verantwortungsvolle Unternehmensführung.

Wieviel Konzept braucht also das eigene Engagement? Gerade mittelständische Unternehmen, die – anders als Großkonzerne – häufig keine feste Stelle für CSR haben und noch sehr persönlichen Kontakt zu ihren Stakeholdern pflegen, stellen sich diese Frage. Gemeinsam mit den Teilnehmern wurde diskutiert, ob und wie eine gelebte Unternehmenskultur auch als CSR-Konzept funktionieren kann. Die vielen guten Ansätze machten schnell klar: Ein Patentrezept gibt es nicht.

Krankikom wurde 1995 gegründet und zählt zu den Top 40 unter den Internetagenturen in Deutschland. Mittlerweile fast 100 Beschäftigte entwickeln seither fortschrittliche, datenbankgetriebene Softwarelösungen auf Basis der Internettechnologie. Firmengründer Alexander Kranki hat sich bewusst für Duisburg entschieden: Krankikom ist eines der ersten Unternehmen, die im Innenhafen vor Anker gegangen sind.

Weitere Details zum Thema CSR: Ass. Matthias Wulfert, Telefon 0203 2821-309, E-Mail [wulfert@niederrhein.ihk.de](mailto:wulfert@niederrhein.ihk.de). ●

## Interkultureller Austausch in Istanbul

Wirtschaftsjunioren Duisburg waren zu Gast am Bosphorus

Vom 20. bis zum 23. März nutzten zwölf Duisburger Wirtschaftsjunioren die Gelegenheit, sich mit mehr als 60 Junioren aus ganz Europa in der türkischen Metropole am Bosphorus zu treffen. Das Treffen war Teil des Multi-Twinning „Ports and Bridges“, an welchem die Hafenstädte Antwerpen, Hamburg, Istanbul, Riga, Rotterdam, Turku und Duisburg teilnehmen.

Die Istanbuler boten ihren Gästen dabei ein vielfältiges Programm. So gab es beispielsweise die Möglichkeit, die Sehenswürdigkeiten des historischen Istanbuls kennenzulernen. Auch besuchten die Junioren den führenden Istanbuler Baklava-Hersteller. Der von der ARD in einer Dokumentation zum Istanbuler Baklava-König gekrönte Inhaber Nadir Güllü ermöglichte Einblicke in seine Unternehmensführung und weihte die Junioren in die Kunst der Herstellung der traditionellen türkischen Süßwaren ein.

Am wertvollsten war für die Duisburger jedoch der Kontakt zwischen den unterschiedlichen Kulturen. Durch die Gespräche ergab sich die Möglichkeit, Themen nicht nur aus der typisch deut-



Foto: www.fotografie-kuhaupt.de

schen Sichtweise, sondern auch einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Hierbei zeigte sich, dass die derzeit zum Teil schwierige politische Lage zwischen einigen Ländern auf der persönlichen Ebene keine Bedeutung hat. So wurde im Rahmen des Treffens von allen Beteiligten einstimmig beschlossen, mit den St. Petersburger Junioren einen Kreis aus Russland aufzunehmen.

Das nächste Treffen wird 2015 in Duisburg stattfinden. Die Wirtschaftsjunioren Duisburg freuen sich bereits jetzt darauf, im nächsten Jahr viele Gäste aus der Türkei, aus Finnland, Lettland, Russland, Belgien, Deutschland und den Niederlanden an Rhein und Ruhr begrüßen zu dürfen. ●

## Rainer Herbert Stromberg zum Handelsrichter ernannt

Die Präsidentin des Oberlandesgerichts Düsseldorf hat auf Vorschlag der Niederrheinischen IHK Rainer Herbert Stromberg, Geschäftsführer der Oberflächentechnik GmbH & Co. KG, Harnackstraße 36, 47166 Duisburg, für die Zeit vom 15. März 2014 bis zum 14. März 2019 als Handelsrichter beim Landgericht Duisburg ernannt. Die Ernennungsurkunde wurde ihm im Beisein des stellvertretenden IHK-Hauptgeschäftsführers Ass. Matthias Wulfert am 14. März durch den Präsidenten des Landgerichts Duisburg, Dr. Wilfried Bünten, überreicht. ●



Rainer Stromberg (r.) und Dr. Wilfried Bünten.

Foto: Hendrik Grzebatzki

## Know-how in der Region verankern

Wissensgipfel Ruhr in Dortmund brachte neue Erkenntnisse zur Fachkräftesituation

**Zu viele Hochschulabsolventen verlassen das Ruhrgebiet, um einen Arbeitsplatz außerhalb der Region anzunehmen. Das geht als eines der ersten Ergebnisse aus einer Studie des Instituts für angewandte Innovationsforschung (IAI) an der Ruhr-Universität Bochum hervor. Die Untersuchung wird zurzeit für die IHKS im Ruhrgebiet, den Initiativkreis Ruhr, den Regionalverband Ruhr sowie die Wirtschaftsförderung Metropole Ruhr erstellt.**

Erste Zahlen aus der Studie wurden am 31. März auf dem Wissensgipfel Ruhr in Dortmund vorgestellt, den der RVR, die Ruhr-IHKs und der Initiativkreis Ruhr ausgerichtet haben. Die Ergebnisse zeigen unter anderem: Der Trend, sich außerhalb der Region einen Arbeitgeber zu suchen, ist in den Ingenieurwissenschaften besonders ausgeprägt. Das Ruhrgebiet hat sich insgesamt zu einem begehrten Ziel für Studenten entwickelt. Im Wintersemester 2012/2013 verzeichneten die 21 Hochschulen mehr als 238 000 Studierende. Das entspricht einem Zuwachs von knapp 50 Prozent innerhalb der letzten fünf Jahre.

Über die Hälfte (56 Prozent) der angehenden Akademiker kommt aus der Region, 26 Prozent aus anderen Teilen NRW und 18 Prozent aus anderen Bundesländern und dem Ausland. Den Hochschulen kommt damit eine wichtige Funktion zu, junge Menschen in die Metropole Ruhr zu holen. Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der in diesem Jahr für die Ruhr-IHKs federführenden Niederrheinischen IHK: „Das Potenzial an hochqualifizierten Nachwuchskräften wollen wir stärker für die regionale Wirtschaft nutzen. Die Stärkung des Wissens- und Technologietransfers im Ruhrgebiet ist daher von besonderer Bedeutung.“

Die Initiative „TalentMetropole Ruhr“ bündelt Angebote von Wirtschaft, Hochschulen und Institutionen, die junge Menschen unterstützt, ihre Begabungen zu erkennen und zu entfalten. Aber nicht nur eine intensive Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist für die Sicherung der Fachkräfte ausschlaggebend. Auch ein attraktives Umfeld für Wohnen, Mobilität und Freizeit entscheidet über die Wahl des Studien- und Arbeitsplatzes.

Erfolgreiche Praxisbeispiele wie „UniverCity Bochum“, „Masterplan Wissenschaft Dortmund“ oder „Hochschulstadt Kamp-Lintfort“ machten deutlich, wie die Wissenschaftslandschaft mehr in der Stadt- und Regionalplanung berücksichtigt und räumlich integriert werden kann, so die Initiatoren. ●



V. l.: Professor Bernd Kriegesmann, Präsident Westfälische Hochschule in Gelsenkirchen, Dirk Opalka, Geschäftsführer Initiativkreis Ruhr, Karola Geiß-Netthöfel, Direktorin des Regionalverbandes Ruhr, Michael Schmidt, Vorstandsvorsitzender der BP Europa SE, und Dr. Stefan Dietzfelbinger.

Foto: RVR/Krekla

## IHK-Standpunkte zur Kommunalwahl 2014

Positionen – Handlungsspielräume – Empfehlungen

Noch vor der Kommunalwahl am 25. Mai haben die Politiker in Räten und Kreistagen Post von der Niederrheinischen IHK erhalten: „Was die Wirtschaft von der Kommunalpolitik erwartet – IHK-Standpunkte zur Kommunalwahl 2014“ lautet der Titel der Broschüre, in der die IHK Handlungsspielräume aufzeigt und Positionen aus Sicht der Wirtschaft darstellt.

Es werden in sieben Kapiteln sowie in jedem der Unterpunkte die relevanten Themen aus dem Blickwinkel der Unternehmen umrissen. Unter der Frage „Was ist zu tun?“ gibt es Empfehlungen an die Politik. Da die IHK dialogorientiert ist, ruft sie mit der Schlüsselfrage eines jeden Themenfeldes zum Kontakt und zum Gespräch auf.



Die Broschüre steht unter [www.ihk-niederrhein.de/Standpunkte-Kommunalwahl](http://www.ihk-niederrhein.de/Standpunkte-Kommunalwahl) zur Verfügung. Ansprechpartnerin bei der Niederrheinischen IHK: Elisabeth Noke-Schäfer, Telefon 0203 02821-283, E-Mail [noke@niederrhein.ihk.de](mailto:noke@niederrhein.ihk.de). ●

## „Alte Hasen statt junges Gemüse“

IHK und Jobcenter Duisburg luden zum Gedankenaustausch

**Bereits zum dritten Mal fand am 2. April die Veranstaltung „Alte Hasen statt junges Gemüse“ in Duisburg statt. Veranstalter waren dieses Mal die Niederrheinische IHK und das Jobcenter Duisburg. Eingeladen waren Akteure des örtlichen Arbeitsmarktes, denn es ging um die Frage: Wie muss sich ein Unternehmen aufstellen, um zukünftig erfolgreich arbeiten zu können? Ein viel diskutiertes Thema ist in diesem Zusammenhang der steigende Fachkräftebedarf.**

Der Wirtschaftsjournalist und Zukunftsforscher Erik Händler war auf vielfachen Wunsch erneut als Gastredner zu dieser Veranstaltung eingeladen worden. Er analysierte in seinem Vortrag die derzeitige Wirtschaftslage und stellte überraschende Thesen zum Thema Produktivitätssteigerung auf. Er forderte die Unternehmen auf, durch ein Umdenken die Weichen für eine zukunftsorientierte Personalplanung zu stellen. Personalressourcen müssen zukünftig noch besser genutzt werden. Ein mögliches Potenzial bildet die Arbeitnehmergeneration 50plus.

Das Jobcenter Duisburg verfolgt diesen Ansatz bereits seit 2009. Zu diesem Zeitpunkt trat das Jobcenter Duisburg dem Beschäftigungspakt „Perspektive 50plus“ Region Aachen/Duisburg bei. Seitdem werden Arbeitslose, die älter als 50 Jahre sind, besonders intensiv betreut. „Wir haben mit dem Vermittlungszentrum „fitforjob“ eigene Räumlichkeiten in zentraler Lage für diesen Personenkreis geschaffen“, beschreibt Jobcenter-Geschäftsführer Norbert Maul das Vorgehen. „Mit einem sehr individuellen Coaching befinden wir uns auf dem richtigen Weg. Dies lässt sich deutlich an der Zahl der Integrationen ablesen.“

Eine gelungene Kooperation stellt in diesem Zusammenhang eine einjährige Qualifizierungsmaßnahme dar, die das Jobcenter gemeinsam mit der Targobank anbietet. Hier werden seit dem 1. Juni 2013 vier Bewerberinnen und Bewerber, alle älter als 50 Jahre, im

Service-Center der Targobank zu Fachkräften für Dialogmarketing ausgebildet. Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Teilnehmer einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Rainer Morawietz, Geschäftsführer Targobank Dienstleistungszentrum: „Wir wollen einem Fachkräftemangel vorbeugen und sind deshalb ständig auf der Suche nach neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Es ist uns wichtig, dass die Altersstruktur unserer Mitarbeiter zur Altersstruktur unserer mehr als drei Millionen Kunden passt. Wir geben deshalb auch gerne älteren Bewerberinnen und Bewerbern eine Chance.“



Podiumsdiskussion vor großem Auditorium (v. l.): Rainer Morawietz, Dr. Stefan Dietzfelbinger, Moderator Sascha Devigne, Heidi Schönefeld und Norbert Maul.  
Foto: Ullrich Sorbe

Heidi Schönefeld ist dabei: „Es ist schön, nach langer Zeit der Arbeitslosigkeit wieder das Gefühl zu haben, gebraucht zu werden. Ich glaube, dass viele in meinem Alter sich noch nicht zum alten Eisen zählen, sondern durchaus motiviert sind, zu arbeiten. Manchmal ist man einfach unsicher. Hier hat mir die enge Betreuung im Jobcenter sehr geholfen.“

Das Engagement der Targobank ist jetzt besonders gewürdigt worden. Das Unternehmen hat am 10. April in Berlin den Preis „Unternehmen mit Weitblick“ erhalten. Diese Auszeichnung bekommen Arbeitgeber, die sich in ihrer Personalpolitik besonders für die Einstellung älterer Arbeitnehmer einsetzen. ●

## Diskussionsabend mit Theodor Brauer

Wirtschaftsjunioren widmeten sich der Kommunalpolitik

**Die Veranstaltungsreihe „WJ treffen ...“ widmete sich im Wahljahr 2014 dem Thema Kommunalpolitik. Als Gesprächspartner begrüßten die 20 Wirtschaftsjunioren den Klever Bürgermeister Theodor Brauer. Nur einen Steinwurf vom künftigen Rathaus entfernt, im Rilano Hotel Kleve City, diskutierte der erste Bürger der Stadt Kleve mit den Jungunternehmern über seinen politischen Lebensweg, die Entwicklung in der Stadt Kleve und über seine Vorstellung von einer optimalen Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Politik.**

Der ehemalige Lehrer Brauer stellte die Arbeit mit jungen Menschen als wichtige Triebfeder bei seinen Tätigkeiten heraus. Die Möglichkeit, Dinge für die Gesellschaft zu bewegen und sich für diejenigen einzusetzen, die weniger Gehör finden, habe er zunächst im politischen Ehrenamt und später dann im Hauptamt des Bürgermeisters nutzen können. Für die Politik vor Ort wünschte sich Brauer von den Jungunternehmern ein stärkeres politisches Engagement. Über eine klare Positionierung habe die Wirtschaft die Möglichkeit, die Politik mitzugestalten. Gemeinwohl müsse dabei jedoch immer dem Eigenwohl vorgezogen werden, machte Brauer deutlich. Dies brächtige Stadt und Gesellschaft insgesamt voran und schлüge sich schlussendlich auch in den Büchern der Kaufleute nieder.

Gerade bei wichtigen Infrastrukturvorhaben bräuchten Politik und Verwaltung den Rückenwind aus der Wirtschaft. Nur gemeinsam könne man die Bedeutung einzelner Vorhaben verdeutlichen und diese vorantreiben. So brauche man für den dauerhaften wirtschaftlichen Erfolg in Kleve eine verbesserte Anbindung nach Goch. Auch die Querspange in Richtung Kra-

nenburg sei unverzichtbar, denn jede zusätzliche Fahrminute koste die Wirtschaft Geld.

Die gute Wirtschaftslage und dynamische Entwicklung in Kleve stellte der 65-jährige Brauer als Resultat soliden Wirtschaftens heraus. Mit einer verantwortungsvollen Haushaltspolitik sei es der Stadt gelungen, den Strukturwandel weg von Butter und Schuhen hin zu einem modernen Dienstleistungs-, Handels- und Wissensstandort zu schaffen. Für die verbleibenden Monate an der Spitze von Rat und Verwaltung sieht der Vollblutpolitiker Brauer sein wichtigstes Projekt in der Sanierung der Schulen. Nach seiner Amtszeit gegen Ende 2015 will sich Brauer erst einmal Urlaub gönnen. Und für die Zeit danach habe er schon viele Ideen.

Mehr Informationen sind unter [www.wj-kleve.de](http://www.wj-kleve.de) oder bei [www.facebook.com/wjkleve](http://www.facebook.com/wjkleve) zu finden. Ansprechpartner für Unternehmen und Führungskräfte, die sich für die Aktivitäten der Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve interessieren, ist Dr. Andreas Henseler, Telefon 0203 2821-227, E-Mail [WirtschaftsjuniorenKleve@niederrhein.ihk.de](mailto:WirtschaftsjuniorenKleve@niederrhein.ihk.de). ●



V. l.: Robert Gorthmanns, Marcus Lenders, Theodor Brauer, Peter Hermanns, Benjamin Schmitz und Daniel Quartier. Foto: maro-fotografie, Bedburg-Hau

## Mobilitätshemmnisse in Europa weiter abbauen

UECC intensiviert Lobbyarbeit und veröffentlicht Positionspapier zur Europawahl

**Ob Grenzwerte für Feinstaubbelastungen, Lärmaktionsplänen, Mautfestlegung, Sicherheit in der Lieferkette, Ausbau der transeuropäischen Achsen oder Landstromversorgung für Binnenschiffe: Europäische Verkehrspolitik wird zwar in Brüssel gemacht, mehr und mehr werden die Folgen aber konkret hier vor Ort spürbar. Nicht immer ist das, was auf dem Papier klug erdacht sein mag, auch in der nationalen, regionalen und lokalen Umsetzung wirklich an den wirtschaftlichen Gegebenheiten orientiert.**

Umso wichtiger ist es, frühzeitig Themen aufzuspüren, die für die verkehrspolitische Arbeit der IHK und damit für den Wirtschafts-

standort wichtig sind beziehungsweise wichtig werden könnten. Die UECC, die Union europäischer Industrie- und Handelskammern für Verkehrsfragen, ist hier eine wertvolle Informations- und Austauschplattform. In einem halbjährlichen Zyklus kommen Vertreter von rund 60 Industrie- und Handelskammern aus Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Österreich und der Schweiz zusammen, um neue Anregungen für die Arbeit vor Ort zu bekommen.

Bei ihrem letzten Treffen am 27. und 28. März, das, nach Luxemburg, dieses Mal in Straßburg stattfand, haben die Mitglieds-kammern der Union jetzt die Arbeitsschwerpunkte der UECC für die kommenden vier Jahre definiert. Die UECC-Strategie „Für eine europäische Verkehrspolitik für das 21. Jahrhundert“ wurde mit großer Mehrheit angenommen. Sie ist ein Aufruf für weitgehend liberalisierte Verkehrsmärkte und nachhaltige Investitionen in die Infrastruktur. Mittel aus dem Verkehr sollen auch dem Verkehrsträger zugutekommen, der sie aufbringt (Beispiel: Maut).

Die neue Strategie bildet auch die Grundlage eines gemeinsamen Positionspapiers, das zur Europawahl veröffentlicht wird. Die Initiative dafür ging von der Niederrheinischen IHK aus und stieß auf große und einhellige Akzeptanz unter den weiteren Mitgliedern. Mit den „Positionen zur Europawahl“ sollen die Belange der Wirtschaft künftig besser auf die europäische Ebene transportiert werden, lobte der neue UECC-Präsident Dr. Christian Moser das Ergebnis eines vorangegangenen umfassenden Diskussionsprozesses der Fachleute für Verkehrsfragen aus den verschiedenen Ländern.

Der österreichische Logistikunternehmer war zuvor einstimmig zum Präsidenten der UECC für die kommenden drei Jahre und damit zum Nachfolger von Henry Uhring aus Frankreich gewählt worden. Seine erste Amtshandlung war die Begrüßung neuer UECC-Mitglieder: Neben den IHKs Reutlingen, Schwaben, Schwarzwald-Baar-Heuberg, Trier und Ulm wurde mit der Deutsch-Niederländischen Handelskammer auch ein Vertreter aus dem Königreich der Niederlande aufgenommen. Die UECC vertritt damit die Interessen von weit mehr als 2,5 Millionen europäischen Unternehmen im Einzugsgebiet von Rhein, Rhône, Donau und Alpen. Die Vertretung erfolgt unter anderem mithilfe eines Büros in Brüssel. Die UECC wurde am 9. September 1949 in Rotterdam unter dem Namen „Union der Handelskammern des Rheingebiets“ gegründet und beschäf-



tigte sich zunächst mit der Wiedereröffnung des Rheins für die Binnenschifffahrt und dem Aufbau neuer wirtschaftlicher Kontakte in ihrem Einzugsgebiet. In den darauffolgenden Jahrzehnten dehnte die Kammervereinigung ihren Wirkungskreis auch auf die Einzugsgebiete der Rhône und der Donau, deren Nebenflüsse und die mit ihnen zusammenhängenden Wasserstraßen aus. Sie passte 1982, 1998 und 2006 ihren Namen dem jeweils erweiterten Aktionsradius und ihrem Tätigkeitsfeld an und nennt sich seither „Union europäischer Industrie- und Handelskammern für Verkehrsfragen (UECC)“. Nähere Informationen: [www.uecc.org/de/](http://www.uecc.org/de/).

Ansprechpartner in der Niederrheinischen IHK ist Ocke Hamann, Sekretär der deutschen Landesgruppe der UECC, Telefon 0203 2821-263, E-Mail [hamann@niederrhein.ihk.de](mailto:hamann@niederrhein.ihk.de). ●

## Automotive Rheinland 2014

Neue Unternehmensbesuche bei Zulieferern

**Die IHK-Initiative Automotive Rheinland lädt dazu ein, bei bedeutenden Automobilzulieferern im Rheinland zu Gast zu sein. Die Besuche dienen dem gegenseitigen Kennenlernen sowie dem Informations- und Erfahrungsaustausch.**

Anhand eines Vortrags und einer Betriebsbesichtigung erhalten die Fachbesucher einen Einblick in das gastgebende Unternehmen und die Möglichkeit, sich mit den anderen Teilnehmern und dem Gastgeber über automobilspezifische Themen auszutauschen. Folgende Automobilzulieferer öffnen ihre Tore: Brose Schließsysteme GmbH & Co. KG am 12. Juni in Wuppertal, Johnson Controls GmbH am 24. September in Burscheid und Odelo LED GmbH am 6. November in Kamp-Lintfort. Zudem findet am 17. September das jährliche Innovationsforum bei der Daimler AG in Düsseldorf statt. Thema in diesem Jahr: „Von der Unfallvermeidung zur Unfallfreiheit – Technologien für mehr Sicherheit im Automobil“.

Automotive Rheinland ist eine Netzwerkinitiative der Industrie- und Handelskammern. In zahlreichen Veranstaltungen wird über die neuesten Trends, Technologien sowie Innovationen für die Zulieferer im Rheinland informiert.

Anmeldungen unter [www.ihk-niederrhein.de/Automotive-2014](http://www.ihk-niederrhein.de/Automotive-2014). Mehr Details: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail [finke@niederrhein.ihk.de](mailto:finke@niederrhein.ihk.de). ●

## Auf dem Weg zu robusten Geschäftsmodellen

IHK-Fachveranstaltung vermittelte neue Sichtweisen zu Innovationsmanagement und Nachhaltigkeit

**Klimawandel, Energiewende, veränderte Konsumentenpräferenzen, neue gesellschaftliche Anforderungen an Unternehmen, wirtschaftliche Destabilisierung: Wie können Unternehmen auf die massiven Umbrüche der Gegenwart reagieren? Vor diesem Hintergrund hatte die IHK zu einer Fachveranstaltung für den 1. April in Duisburg eingeladen. Das Thema: Innovationsmanagement und Nachhaltigkeit auf dem Weg zu robusten Geschäftsmodellen.**

Professor Dr. Uwe Schneidewind (Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie) skizzierte die aktuellen ökologischen, sozialen und ökonomischen Veränderungen und zeigte den Unternehmerinnen und Unternehmern mögliche Antworten auf folgende Fragen: Wie können Unternehmen auf die massiven Umbrüche der Gegenwart reagieren? Wie sehen robuste Geschäftsmodelle der Zukunft aus? Wie meistern Unternehmen die bestehenden Herausforderungen?

Der Vortrag war ein Plädoyer für einen erweiterten Unternehmensbegriff. Vor dem Hintergrund vorherrschender Lebensstile in Industrieländern wie Deutschland wurde deutlich, dass tech-



Neue Sichtweisen und Anregungen vermittelten Professor Schneidewind und Ulrike Upmeyer.  
Foto: Hendrik Grzebatzki

nische Effizienzsteigerungen alleine nicht reichen werden. Bildhaft begreifbar wurde das am Vergleich zwischen VW-Käfer und New Beetle. Obwohl die Motorentechnik bei Letzterem in Sachen Effizienz der eines VW-Käfers haushoch überlegen sei, verbrauche der New Beetle nicht zuletzt wegen des deutlich höheren Technisierungsgrades auch mehr Sprit und andere natürliche Ressourcen. Es komme daher auf eine Systeminnovati-

on insgesamt an, in der technologische und soziale Innovationen konsequent zusammen gedacht werden.

Projektmanagerin Ulrike Upmeyer (UPj e. V., Berlin) verdeutlichte anhand von Praxisbeispielen, wie die Umsetzung von CSR als Unternehmensstrategie in den relevanten Feldern gelingen kann. Exemplarisch wurden vier zum Teil ausgezeichnete

NRW-Unternehmen vorgestellt, die sich erfolgreich in den CSR-Handlungsfeldern Markt, Umwelt, Arbeitsplatz und Gemeinwesen behaupten.

Unterlagen zu dieser Veranstaltung können noch bei der IHK abgerufen werden. Ansprechpartner: Ass. Matthias Wulfert, Telefon 0203 2821-309, E-Mail [wulfert@niederrhein.ihk.de](mailto:wulfert@niederrhein.ihk.de). ●

## Ausgezeichnetes Engagement

Dr. Oliver Maier ist „Wirtschaftsjunior des Jahres 2013“ im Kreis Kleve

Auf ihrer Jahreshauptversammlung am 27. März im neuen Rilano Hotel Kleve City vergaben die Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve nun bereits zum vierten Mal die Auszeichnung zum „Wirtschaftsjunior des Jahres“. Der Titel wird jährlich einem Mitglied außerhalb des Vorstands zugedacht, das beispielhaftes Engagement in Arbeitskreisen und/oder bei Veranstaltungen gezeigt hat. Der diesjährige Preisträger ist Dr. Oliver Maier.

Der promovierte Lebensmittelingenieur erhielt Pokal und Urkunde aus den Händen von Marcus Lenders, Deputy der Wirtschaftsjunioren NRW, und Benjamin Schmitz, dem Klever Kreisprecher. Maier ist Leiter Zentrales Qualitätswesen & Logistik bei der Katjes Fassin GmbH & Co. KG in Emmerich am Rhein. Bei einer Betriebsbesichtigung des Emmericher Katjes-Werkes im April 2012 kam Dr. Oliver Maier zum ersten Mal in Kontakt mit den Wirtschaftsjunioren. Bereits wenige Monate später war er als Mitglied des Arbeitskreises Events zu einer Stütze der Vereinsarbeit geworden. So organisierte er in 2013 unter anderem eine Betriebsbesichtigung beim Bocholter Logistiker Fiege und brachte sich bei der Spielplatzrenovierung des Montessori-Kinderhauses in Kellen tatkräftig ein.

Mit seinem Einsatz ist Dr. Oliver Maier auch Vorbild für die an diesem Abend neu aufgenommenen Mitglieder Mark Weimer (E.M.B. Industrielle Luft- und Lichttechnik, Emmerich), Phillip Kupper (PV2 Energie GmbH, Goch) und Verena van Niersen



V. l.: Marcus Lenders, Robert Gorthmanns (Leiter AK Mitglieder), Preisträger Dr. Oliver Maier und Benjamin Schmitz. Foto: maro-Fotografie, Bedburg-Hau

(KDT AG, Emmerich). Für das Jahr 2014 haben die Wirtschaftsjunioren wieder ein attraktives Programm für die Jungunternehmer und Nachwuchsführungskräfte im Kreis Kleve zusammengestellt.

Mehr Informationen sind unter [www.wj-kleve.de](http://www.wj-kleve.de) oder bei [www.facebook.com/wjkleve](https://www.facebook.com/wjkleve) zu finden. Ansprechpartner für Unternehmen und Führungskräfte, die sich für die Aktivitäten der Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve interessieren ist: Dr. Andreas Henseler, Telefon 0203 2821-227, E-Mail [WirtschaftsjuniorenKleve@niederrhein.ihk.de](mailto:WirtschaftsjuniorenKleve@niederrhein.ihk.de). ●

### „Thema Wirtschaft“ im TV-Format



## aktuell

Alle Sendungen in der Mediathek unter [www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de)

## Nachhaltigkeit für Gewerbegebiete im Visier

Effizienter Ressourceneinsatz in Pilotprojekten stärkt Standort und Umwelt

**Die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg (GFW) hat gemeinsam mit der Effizienz-Agentur NRW (EFA NRW) sowie Vertretern der ThermoPlusWärmeDirektService GmbH und Akteuren der Interessengemeinschaft der Duisburger Gewerbegebiete Kaßlerfeld und Neuenkamp ein ressourceneffizientes Pilotprojekt initiiert. Hiervon profitieren sowohl der Standort, die Umwelt als auch die beteiligten Betriebe.**



Im Beratungsgespräch vor Ort (v. l.): Karl Hufmann, Angel Alava-Pons und Dr. Albrecht Borner, Technischer Leiter der Hermann Fliess & Co. GmbH.

Foto: Effizienz-Agentur NRW

Machen die Personalkosten rund 20 Prozent aus, so sind es durchschnittlich rund 50 Prozent, die in den Betrieben für Rohstoff- und Energiekosten anfallen. Das ist im produzierenden Gewerbe der mit Abstand größte Kostenblock. Diesen zu minimie-

ren und dabei Firmen und Umwelt zu stärken, ist erklärtes Ziel des Projektes „Nachhaltiges Gewerbegebiet“.

Fünf Betriebe aus den Duisburger Gewerbegebieten nutzten in im letzten Jahr die Chance, mithilfe der Initialpartner ihre Produktionsprozesse unter die Lupe zu nehmen. Experten der Westfälischen Hochschule begaben sich daraufhin auf die Suche nach „Ressourcenverschwendern“. Und sie wurden fündig: Rund 70 000 Euro pro Jahr könnten die beteiligten Unternehmen durch Realisierung der vorgeschlagenen Maßnahmen einsparen.

„Wir haben bei den Untersuchungen festgestellt, dass insbesondere die Abwärme, die in den Betrieben anfällt, für viele Unternehmen signifikante Einsparmöglichkeiten bietet“, so Karl Hufmann, Projektkoordinator bei EFA NRW. Energie und Geld ließen sich beispielsweise einsparen, indem man die in Produktionsprozessen abfallende Abwärme nutzt, um gefrorene Waren aufzutauen oder Räume zu beheizen. Und dies geschehe seither in einigen Betrieben dieser Gewerbegebiete.

Zu den Vorreitern zählen die Hermann Fliess & Co. GmbH, Tower Automotive, das FrischeKontor Duisburg, HSD-Schäfer GmbH und Neptun Delikatessen. Jetzt sollen viele weitere Unternehmen aus Kaßlerfeld und Neuenkamp dazu ermuntert werden, dem Beispiel der ersten Pilotbetriebe zu folgen. In diesem Jahr können noch 15 weitere Unternehmen aus den Gewerbegebieten eine kostenfreie Erstberatung nutzen.

Unternehmen aus den beiden Gewerbegebieten, die die kostenfreie Potenzialberatung des Pilotprojektes nutzen möchten, können sich an EFA-Projektkoordinator Karl Hufmann, Telefon 0203 37879-57, E-Mail [khu@efanrw.de](mailto:khu@efanrw.de), oder an GFW-Projektmanager Angel Alava-Pons, Telefon 0203 3639-365, E-Mail [alava-pons@gfw-duisburg.de](mailto:alava-pons@gfw-duisburg.de), wenden. ●

## Veranstaltung zum IHK-Jahresthema

„Wettbewerbsfähig durch Innovationen – Strategien für KMU“  
am 14. Mai in Duisburg

**Mit dem Jahresmotto 2014, „Deutschland im Wettbewerb – Gutes sichern. Neues wagen“, verfolgt die IHK-Organisation das Ziel, Unternehmen unter anderem für das Thema Forschung und Innovation zu sensibilisieren. Deutschland befindet sich im internationalen Wettbewerb – nicht nur um Produkte und Fachkräfte, sondern auch um Ideen für die Herausforderungen der Zukunft.**

Mit einem Dreiklang schaffen es kleine und mittlere Unternehmen (KMU), sich in diesem Wettbewerb zu behaupten: Investitionen, Innovationen, Internationalisierung. Die Stärke von KMU liegt insbesondere in der Produkt- und Dienstleistungsqualität, gekoppelt mit dazugehörigen Service- und Beratungsleistungen. Vor allem Spezialisierungs- und Nischenstrategien sind Erfolg versprechend. Der Wettbewerbsvorsprung resultiert dabei oftmals aus ständiger Wissenssteigerung durch Forschung und Ent-

wicklung. Doch durch immer kürzer werdende Produktlebenszyklen steigt der Druck auf die Innovationsfähigkeit der Betriebe.

Die Niederrheinische IHK und die IHK zu Essen bieten zu der Thematik eine gemeinsame Infoveranstaltung: „Wettbewerbsfähig durch Innovationen – Strategien für KMU“, Mittwoch, 14. Mai, 15 bis 18 Uhr, in der Niederrheinischen IHK. Bei der Veranstaltung wird anhand von vier Fragestellungen diskutiert, wie Wissen für das Unternehmen generiert werden kann: Wie wird das Unternehmen innovativer? Was kann man aus Patenten & Co. lernen? Wie lassen sich Fördermittel für Innovationen nutzen? Wie helfen Innovationsnetzwerke, das eigene Wissen zu steigern? ●

### IHK-Infobox

Mehr Details sowie die Möglichkeit zur Onlineanmeldung unter [www.ihk-niederrhein.de/innovationen](http://www.ihk-niederrhein.de/innovationen). Ansprechpartner: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail [finke@niederrhein.ihk.de](mailto:finke@niederrhein.ihk.de).





**Berlin.** Was diesen insgesamt 30 „schwebenden“ Granitsteinen auf dem Friedrich-Ebert-Platz vor dem Reichstagsgebäude den besonderen Effekt verleiht, geht auch auf die Hightech-Spezialisten des Unternehmens LED Linear aus Neukirchen-Vluyn zurück. In den Metropolen dieser Welt sind die Linearlicht-Produkte vom Niederrhein installiert. Mehr über das Unternehmen und seine Entwicklungen „fast in Lichtgeschwindigkeit“ in der nächsten tw-Ausgabe.

Foto: Linus Lintner





## Wirtschaftsticker

● Die Tochtergesellschaft der **Huettemann-Gruppe**, Duisburg, die M+F Spedition in Nordhorn, hat mit „Idee+Spiel“ einen Zusammenschluss selbstständiger Spielwaren-, Modelhobby- und Videogames-Fachhändler als Kunden gewonnen. M+F organisiert fast die gesamte Versorgungskette: Die versandfertigen Sendungen werden über Paketdienstleister an mehr als 1000 Fachgeschäfte in Deutschland, Österreich, Italien und Belgien verteilt.

● Die **Yusen Logistics GmbH** hat die vierte Erweiterungsstufe im Duisburger Hafen realisiert. Der 26 000 Quadratmeter große Logistikkomplex wurde in knapp neun Monaten auf einem der letzten verfügbaren Grundstücke des Logport-I-Areals durch die **Duisport-Gruppe** errichtet. Der weltweit tätige Logistikkdienstleister baut seine Kapazitäten am Standort auf nunmehr rund 70 000 Quadratmeter Hallenfläche aus.

● Die **Alltours Flugreisen GmbH**, Duisburg, hat im März bereits zum siebten Mal eine Nichtraucherprämie ausgeschüt-

tet. 252 der rund 500 Mitarbeiter am Standort Duisburg, die im vergangenen Jahr während der Dienstzeit auf das Rauchen verzichtet haben, erhielten mit dem Märzgehalt eine Sonderzahlung von 250 Euro.

● **Havi Logistics** mit Hauptsitz in Duisburg ist jetzt als „Best of Sustainable Supply 2014“ ausgezeichnet worden. Mit dem Preis würdigt McDonald's weltweit Lieferanten für Projekte zum Schutz der Umwelt. Havi, seit über 30 Jahren für McDonald's im Einsatz, erhielt die Auszeichnung in der Kategorie „Climate Change and Energy“.

● Rund 70 berufserfahrene Duisburger Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen fanden sich anlässlich des siebten Geburtstages von **in.DU** im Haus der Unternehmer in Buchholz zusammen. Zu diesem Ereignis gaben die Initiatorinnen auch den Startschuss für den netzwerkigen Internetauftritt. Unter [www.indunetzwerk.de](http://www.indunetzwerk.de) können sich weibliche Führungskräfte untereinander vernetzen.

## Firmenjubiläen

### 25 Jahre

1. Mai: AAA Sicherheitsdienst Harry Lenz, Mühlenstraße 18, 47198 Duisburg

1. Mai: Party-Service Ettwig e.K., Duisburger Straße 18, 47226 Duisburg

1. Mai: Otto Maurer Assekuranzmakler GmbH, August-Hirsch-Straße 10, 47119 Duisburg

2. Mai: B R A S A Brandschadensanierungs GmbH, Stempelstraße 8-10, 47167 Duisburg

16. Mai: ISOMAX Energiesysteme GmbH, Zum Walkmüller 18, 47269 Duisburg

24. Mai: Central Rohrtechnik GmbH, Liebigstraße 10, 46539 Dinslaken

25. Mai: INTRAHA Transport- und Handels-Agenturen GmbH, Dammstraße 9, 47119 Duisburg

26. Mai: ERDI – Bauinstandsetzungsberatung und -vermittlung GmbH, Konrad-Adenauer-Ring 24, 47167 Duisburg

## Deutsche Bank festigt Marktposition

Positives Fazit auch in Duisburg und Moers

**Die Deutsche Bank mit ihren Niederlassungen in Duisburg und Moers hat ein positives Fazit zum vergangenen Geschäftsjahr gezogen. In einem umkämpften Markt habe die Deutsche Bank ihre Position behauptet, erklärte Jörg Zocher, im Marktgebiet Duisburg verantwortlich für das Privatkundengeschäft. Auch die Filiale in Moers berichtet über einen gelungenen Jahresverlauf.**

Die Deutsche Bank hat 2013 vor allem ihr Privat- und Firmenkundengeschäft vorangetrieben: Rund zehn Millionen Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden werden bundesweit unter einem Dach betreut. Zugleich plant das Geldinstitut, bis zum Jahr 2015 mehr als eine Milliarde Euro in moderne Services wie Online- und Mobile-Banking und in die Terminals zu investieren. Schon heute erledigten neun von zehn Kunden den einfachen Zah-

lungsverkehr online, so Zocher: „Das Internet ist seit geraumer Zeit unsere größte Filiale. Diesen Megatrend begleiten wir intensiv weiter.“

Im Stadtgebiet Duisburg wurden zum Jahresende 2013 rund 96 000 Privat- und Firmenkunden betreut. Das Geschäftsvolumen betrug hier knapp 1,9 Milliarden Euro, das Depotvolumen belief sich auf rund 630 Millionen Euro. Das Baufinanzierungsvolumen in Duisburg lag bei 420 Millionen Euro – dies entspricht einem Plus von 5,3 Prozent.

Ihre Kundenbasis auf hohem Niveau halten konnte die Deutsche Bank in Moers: Zum Jahresende 2013 habe man rund 11 900 Privat- und Firmenkunden betreut, so Filialdirektor Dino Krause. Das Geschäftsvolumen zum Ende des vergangenen Jahres lag bei über 270 Millionen Euro, das Depotvolumen stieg auf rund 50 Millionen Euro. Das Baufinanzierungsvolumen belief sich auf knapp 110 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Anstieg um 13,8 Prozent. ●

## Altana AG setzt Wachstumskurs fort

Umsatz steigt auf 1,8 Milliarden Euro – Verdopplung bis zum Jahr 2020 angepeilt

Weiterhin auf Expansionskurs befindet sich der Spezialchemiekonzern Altana, Wesel. Im Geschäftsjahr 2013 stieg der Umsatz um vier Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf 1,765 Milliarden Euro. Vor allem die Akquisition des Rheologie-Geschäfts vom US-amerikanischen Unternehmen Rockwood sei ein Meilenstein für weiteres Wachstum, so Altana-Vorstandsvorsitzender Dr. Matthias L. Wolfgruber bei der Bilanzpressekonferenz am 21. März in Düsseldorf.

Das Ergebnis vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen (Ebitda) erhöhte sich um vier Prozent auf 336 Millionen Euro. Auf unverändert hohem Niveau lag die Ebitda-Marge mit 19 Prozent. Erhöhte Finanzaufwendungen und Abschreibungen aus den Akquisitionen führten dazu, dass das Ergebnis vor Ertragssteuern 213 Millionen Euro erreichte und damit leicht unter dem Vorjahr lag. Das höchste Umsatzwachstum erzielte der Geschäftsbereich Byk Additives & Instruments: Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Umsatzerlöse um zwölf Prozent auf 691 Millionen Euro. Knapp die Hälfte des Zuwachses resultierte aus der Integration der Rheologie-Aktivitäten. Altana hatte das Geschäft im Oktober 2013 von der US-amerikanischen Rockwood-Gruppe erworben.

Der Geschäftsbereich Eckart Effect Pigments erwirtschaftete 2013 Umsätze von 335 Millionen Euro. Der leichte Rückgang von zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr resultierte vor allem aus Wechselkursveränderungen. Operativ konnte der Umsatz auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden. Die Umsätze im Geschäftsbereich Elantas Electrical Insulation stiegen im zurückliegenden Geschäftsjahr um ein Prozent auf 415 Millionen Euro. Bereinigt um negative Wechselkurseffekte lag das Umsatzplus bei drei Prozent. Die Umsatzerlöse im Geschäftsbereich Actega Coatings & Sealants sanken um drei Prozent auf 325 Millionen Euro.



Blick in die Produktion des Geschäftsbereichs Byk Additives & Instruments.  
Foto: Altana

Die regional höchsten Wachstumsraten erzielte Altana in Asien. In China stiegen die Umsatzerlöse um 14 Prozent. Der gesamte asiatische Raum legte um sieben Prozent zu. Die Umsatzentwicklung in Amerika wurde durch die Unternehmenszukäufe beschleunigt. Hier erzielte Altana insgesamt einen Zuwachs von sechs Prozent. In Europa und im Heimatmarkt Deutschland sank der Umsatz um jeweils ein Prozent.

Die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung stiegen 2013 im Vergleich zum Vorjahr um sieben Prozent auf 109 Millionen Euro. Damit erhöhte sich der in diesen Bereich investierte Umsatzanteil noch einmal auf 6,2 Prozent (Vorjahr: 6,0 Prozent).

Für die Zukunft hat sich das Unternehmen ehrgeizige Ziele gesetzt. „Bis 2020 wollen wir unser Geschäft verdoppeln. Dieses Wachstum sollte sich nicht nur in einem Umsatzanstieg auf 3,5 Milliarden Euro widerspiegeln, sondern auch in zusätzlichen Arbeitsplätzen. Wir haben bereits bewiesen, dass wir zu nachhaltigen Wachstumsraten in dieser Größenordnung fähig sind“, so Wolfgruber. ●



Chongqing ist eine Millionenmetropole.

Foto: © panthermedia.net/lu jing

## Großer Bahnhof für Xi Jinping und den „Yuxinou“

Präsident der Volksrepublik China empfing in Duisburg Güterzug aus dem „Reich der Mitte“

**Einen wahrlich großen Bahnhof bereiteten die rund 250 Ehrengäste dem chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinping am 29. März bei seinem Besuch des Logistikareals Logport im Duisburger Hafen. Gemeinsam mit Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel und NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft nahm Erich Staake, Vorstandsvorsitzender der Duisburger Hafen AG, den Gast aus Fernost in Empfang.**

Im Mittelpunkt stand die Einfahrt des „Yuxinou“-Zuges, der die Städte Chongqing in Zentralchina und Duisburg miteinander verbindet und dessen Start- und Zielpunkt auf dem Logport-Gelände liegt. Für die chinesische Regierung steht der Yuxinou symbolisch für die neue Seidenstraße. Für Erich Staake ist dieser Besuch auch ein Hinweis auf die wachsende Bedeutung deutsch-chinesischer Handelsbeziehungen: „Im Augenblick ist der Duisburger Hafen der einzige Hafen in Europa, der mehrere transkontinentale Zugverbindungen nach China anbietet.“

Mit Chongqing und Duisburg, so Staake, seien zwei der bedeutendsten Logistikdrehscheiben Chinas und Zentraleuro-

pas miteinander auf dem Landweg verbunden. Dass der chinesische Staatspräsident für seine Europareise auch Logport als Ziel ausgewählt habe, unterstreiche, welche Bedeutung China dem Wirtschafts- und Logistikstandort NRW beimesse.

Der Besuch des Staatspräsidenten sorgte auch im Reich der Mitte für Aufsehen und wurde live im chinesischen Fernsehen übertragen. Der Generalkonsul der Volksrepublik China sprach von rund 100 Millionen Zuschauern, die das Ereignis vor den Bildschirmen verfolgten. ●



Von links: Sören Link, Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, Sigmar Gabriel, Xi Jinping, Hannelore Kraft und Erich Staake. Foto: Duisport/Rolf Köppen

## Spatenstich für Europas größte Hochregalanlage

Benteler Distribution errichtet neues Zentrallager in Duisburg

**Im Duisburger Hafen geht es derzeit Schlag auf Schlag: Nach den jüngsten Ansiedlungen erfolgte am 10. April der Spatenstich für das neue Zentrallager der Benteler Distribution Deutschland (BDD). Ab 2015 will das Unternehmen, das sich auf die Lagerhaltung und Anarbeitung von Stahlrohren spezialisiert hat, die Flächen von insgesamt 35 000 Quadratmetern nutzen. Mehr als 20 000 Tonnen Rohre sollen dann gelagert werden können.**

„Durch das Zentrallager werden wir unsere Logistikstruktur und Arbeitsabläufe optimieren. Kunden werden von einer höheren Produktverfügbarkeit, kürzeren Lieferzeiten und gebündelten Lieferungen profitieren, Lieferanten von einem zentralen Anlieferungspunkt und effizienteren Prozessen“, so BDD-Geschäftsführerin Reinhild Schmidt. Zeugen des symbolischen ersten Spatenstichs wurden rund 200 geladene Gäste, darunter Vertreter der Duisburger Hafen AG und benachbarter Firmen sowie die Mitarbeiter der BDD-Standorte in Duisburg und Ratingen.

Der neue rund 15 000 Quadratmeter große Zentrallagerkomplex soll zusätzlichen Platz für mehr als 10 000 Tonnen Rohre bieten. Dafür hat die Duisburger Hafen AG ein Grundstück in unmittelbarer Nähe des bestehenden Lagers bereitgestellt. Zusammen



Beim Spatenstich, von links: Thomas Späth, Benteler Deutschland GmbH, Joop Sassen sowie Peter Rietberg, Van Leeuwen Pipe and Tube Group, Dr. Jost A. Massenberg, Erich Staake, Duisburger Hafen AG, Reinhild Schmidt, Boris Gleißner und Roger Gähler, Benteler International AG. Foto: BDD

werden beide Bauten das Zentrallager bilden. In der neuen Halle soll mit einer Höhe von 25 Metern und 10 000 Kassettenplätzen die größte Hochregalanlage Europas zum Einsatz kommen.

Dr. Jost A. Massenberg, Vorsitzender der Geschäftsführung der Benteler Distribution International GmbH: „Deutschland ist nicht nur Heimat der Distribution-Gruppe, BDD ist auch eine der größten und wichtigsten Landesgesellschaften. Daher freuen wir uns über das Investment in das hochmoderne Zentrallager, das die Wettbewerbsfähigkeit von BDD deutlich stärken wird.“ Im zweiten Quartal 2015 sollen die ersten Rohre das Lager verlassen können. ●

## Sparkasse Duisburg zog Bilanz

Gewinn stieg auf 6,5 Millionen Euro

**Die Sparkasse Duisburg hat sich im Geschäftsjahr 2013 weiter gut entwickelt – trotz eines für die Bankenbranche schwierigen Umfeldes. Wie die Sparkasse am 21. März mitteilte, blieb die Bilanzsumme von 5,5 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr unverändert. Der Gewinn der Sparkasse, zu deren Einzugsbereich auch die Stadt Kamp-Lintfort gehört, stieg um rund 0,2 Millionen auf 6,5 Millionen Euro.**

Der Kreditbestand für das vergangene Geschäftsjahr belief sich auf 3,711 Milliarden Euro. Das Volumen der Neubewilligungen betrug insgesamt 587,2 Millionen Euro (2012: 601,4 Millionen Euro). Während die Kunden für den privaten Konsum 23 Millionen Euro weniger aufnahmen, blieb die seit Jahren hohe Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen der Privatkunden mit 158 Millionen Euro in 2013 nahezu konstant (2012: 161 Millionen Euro). Insgesamt ist das Zusagevolumen für private und gewerbliche Wohnungsbaufinanzierungen um 7,7 Prozent auf 253 Millionen Euro (2012: 235 Millionen Euro) gestiegen.

Der in 2012 eingesetzte Nachfragerückgang im Kreditgeschäft mit Firmenkunden konnte in 2013 gestoppt werden. Die Kreditzusagen in diesem Segment betragen 306 Millionen Euro (2012: 285 Millionen Euro). Die Kundeneinlagen in Höhe von 4,161 Milliarden

Euro waren insgesamt leicht rückläufig, was die Sparkasse im Wesentlichen auf den Liquiditätsbedarf der gewerblichen Kunden und der öffentlichen Haushalte zurückführt. Im Privatkundenbereich konnte ein Einlagenzuwachs von zirka 60 Millionen Euro verbucht werden. Nach 2012 schüttet das Geldinstitut auch für 2013 2,235 Millionen Euro an ihre Träger, die Städte Duisburg und Kamp-Lintfort, aus. Der Steueraufwand beträgt 10,7 Millionen Euro. Davon erhalten die Städte Duisburg 5,2 Millionen Euro und Kamp-Lintfort 0,6 Millionen Euro als Gewerbesteuer. Die Sparkasse Duisburg beschäftigt 1255 Mitarbeiter, darunter 75 Auszubildende. 2013 wurden 26 Auszubildende in ein Angestelltenverhältnis übernommen. Für das Geschäftsjahr 2014 geht das Geldinstitut von einer weiterhin stetigen Geschäftsentwicklung mit Jahresergebnissen in etwa auf Vorjahresniveau aus. ●

## Starke Flächenpolitik – Mitarbeiterrekord angepeilt

Gesamtleistung der Duisburger Hafen AG ist auf 175 Millionen Euro gestiegen

**Die Duisport-Gruppe hat im Geschäftsjahr 2013 eine Gesamtleistung von 175 Millionen Euro erwirtschaftet. Inklusive der Umsätze aus strategischen Beteiligungen stieg diese gegenüber dem Vorjahr um rund zehn Prozent. Beim Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) konnte mit 30 Millionen Euro das Niveau aus 2012 (29 Millionen Euro) leicht gesteigert werden.**



Foto: Ullrich Sorbe

Wie die Duisburger Hafen AG im Rahmen ihrer Bilanzpressekonferenz am 11. April mitteilte, lag das Ergebnis vor Ertragssteuern mit zwölf Millionen Euro auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Die drei Geschäftsbereiche – Infra- und Suprastruktur, Verkehr und logistische Dienstleistungen sowie Verpackungslogistik – konnten ihr Geschäftsvolumen weiter steigern. Während der Bereich Infra- und Suprastruktur seine

Umsätze um 14 Prozent auf knapp 46 Millionen Euro (2012: 40 Millionen Euro) erhöhen konnte, wuchsen die Umsätze im Bereich Verkehr und logistische Dienstleistungen um rund 24 Prozent auf 54 Millionen Euro (2012: 44 Millionen Euro). Die Verpackungslogistik erreichte einen Umsatz von 58 Millionen Euro – ein Plus von zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr (52 Millionen Euro).

„Trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfelds haben sich alle Geschäftsbereiche gut entwickelt und zum positiven Ergebnis beigetragen“, betonte Erich Staake, Vorstandsvorsitzender der Duisburger Hafen AG. Erstmals seit 15 Jahren hat es in der Logistikbranche im vergangenen Jahr kein nennenswertes Wachstum gegeben. Der Umschlag in den Duisport-Häfen konnte sich von dieser Entwicklung nicht vollständig lösen. So lag das umgeschlagene Gütervolumen der Verkehrsträger Schiff, Bahn und Lkw mit 62 Millionen Tonnen knapp unter Vorjahresniveau (2012: 63 Millionen Tonnen).

Der Gesamtgüterumschlag betrug 123 Millionen Tonnen (2012: 110 Millionen Tonnen). Die Zunahme, so Staake, resultiere maßgeblich aus der Erholung der privaten Werkshäfen, die im Jahr 2012 aufgrund der konjunkturell schlechten Entwicklung im Kohle- und Stahlbereich Einbrüche erlitten hätten. Erneut gesteigert wurde der Containerumschlag, und zwar um 16 Prozent auf drei Millionen Standardcontainer (2012: 2,6 Millionen Standardcontainer).

Insgesamt konnte im letzten Geschäftsjahr mit rund 264 000 Quadratmetern Fläche eine hohe Vermarktungsleistung erreicht werden. Insbesondere die Ansiedlungen der Logistikzentren für Audi und Volkswagen haben hierzu beigetragen. „Das Jahr 2014 ist erfreulich gestartet. Alle Bereiche entwickeln sich positiv. Folglich bauen wir die Zahl unserer Mitarbeiter weiter aus und werden im laufenden Jahr erstmalig 1000 Mitarbeiter direkt beschäftigen“, so Staake abschließend. ●

## PwC Deutschland erwirbt die Cundus AG

Transaktion noch unter Vorbehalt der Behörden

**PricewaterhouseCoopers (PwC) Deutschland baut den Bereich IT-Beratung aus. Zu diesem Zweck hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft eine Vereinbarung zur Übernahme der Cundus AG unterzeichnet. Das Duisburger Unternehmen ist einer der führenden IT-Spezialisten im deutschen Markt für bedarfsorientierte und individuelle Lösungen unter anderem im Bereich Business Intelligence. Die Transaktion steht noch unter dem Vorbehalt der zuständigen Behörden.**

Die Cundus AG wurde im Jahr 2000 gegründet und ist als unabhängiges Beratungshaus langjähriger Partner von SAP, Microsoft und IBM. Zu den Kunden zählen rund 20 Dax-Unterneh-

men, international tätige inhabergeführte Unternehmen und europäische Finanzaufsichtsbehörden. Das Dienstleistungs-Portfolio reicht von der Strategie und Konzeption bis zur Implementierung von IT-Systemen. In Duisburg, Frankfurt am Main und München beschäftigt das Unternehmen insgesamt rund 185 Mitarbeiter. „Gemeinsam haben wir die Chance, neben der Business-Intelligence-Kompetenz, uns in den neuen Themen wie Big Data, Cloud, Mobile und Predictive Analytics eine Marktführerschaft zu erarbeiten“, so Peter Neisius, Vorsitzender des Vorstands der Cundus AG.

PwC bietet branchenspezifische Dienstleistungen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Unternehmensberatung. Das Unternehmen beschäftigt mehr als 184 000 Mitarbeiter in 157 Ländern. In Deutschland erzielt die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft an 28 Standorten mit 9 300 Mitarbeitern eine Gesamtleistung von rund 1,55 Milliarden Euro. ●

## Haniel verschafft sich neue Handlungsspielräume

Entschuldung ist abgeschlossen – Trendwende eingeleitet

**Der Duisburger Haniel-Konzern hat sein Entschuldungsprogramm erfolgreich abgeschlossen und die Nettofinanzschulden deutlich reduziert. Das teilte das Unternehmen anlässlich seiner Bilanzpressekonferenz am 7. April in Duisburg-Ruhrort mit. Für das abgelaufene Geschäftsjahr konnte das Operative Ergebnis von 154 Millionen auf 166 Millionen Euro gesteigert werden – obwohl der Umsatz mit 3,6 Milliarden Euro geringer ausfiel als im Vorjahr.**

In einem schwachen Konjunkturmilieu ist der Umsatz im Geschäftsjahr 2013 – bereinigt um den nicht fortgeführten Bereich Celesio – von 4,1 auf 3,6 Milliarden Euro zurückgegangen. Dabei steigerte der Geschäftsbereich Takkt den Umsatz um ein Prozent. Unterstützt durch die soliden Umsätze im Vermietungsgeschäft konnte CWS-Boco den Umsatz knapp halten. Der Umsatzrückgang des Haniel-Konzerns ist auf die schwächere Entwicklung des Geschäftsbereichs ELG zurückzuführen. Hier beeinträchtigte die rückläufige Nachfrage nach Edelstahlprodukten zusammen mit den gesunkenen Rohstoffpreisen – insbesondere für Nickel – das Geschäft.

Das Ergebnis vor Steuern auf Konzernebene ist von -1,5 Milliarden auf 117 Millionen Euro gestiegen. Der Anstieg resultiert aus einem deutlich höheren Beteiligungsergebnis und einem verbesserten Ergebnis aus Finanzierungstätigkeit. Das auf Haniel entfallende Beteiligungsergebnis der Metro-Gruppe erhöhte sich von -1,4 Milliarden im Vorjahr auf 75 Millionen Euro. Im Vorjahr war der auf Haniel entfallende Ergebnisbeitrag durch die Wertberichtigung der Metro-Beteiligung noch massiv belastet.



Blick auf den Sitz in Duisburg-Ruhrort.

Foto: Haniel

Das Konzernergebnis nach Steuern summierte sich auf 267 Millionen Euro und übertraf damit den Vorjahreswert von -1,7 Milliarden Euro erheblich. Zudem hat das Unternehmen mit dem Celesio-Verkauf im Februar dieses Jahres Handlungsspielraum für einen Umbau des Portfolios geschaffen. „Das Jahr 2013 markiert einen Wendepunkt für Haniel. Nach der Entschuldung haben wir nun beste Voraussetzungen für eine nachhaltig erfolgreiche Zukunft unseres Unternehmens“, so Vorstandsvorsitzender Stephan Gemkow. Haniel war es gelungen, die Nettofinanzschulden von 2,2 auf knapp 1,6 Milliarden Euro zum Jahresende 2013 zu senken.

Für das laufende Geschäftsjahr geht das Unternehmen insgesamt von einem währungsbereinigten Umsatzwachstum im hohen einstelligen Prozentbereich aus. „Als aktiver, langfristig orientierter Investor wollen wir unser Portfolio künftig noch ausgewogener und ertragsstärker gestalten“, so Finanzvorstand Dr. Florian Funck. ●

## Auch dem großen Druck gewachsen

Firma Catdesign hat sich auf die Produktion besonderer Formate spezialisiert

Mit großformatigen Druckerzeugnissen sorgt das Klever Unternehmen Catdesign für Furore – wie zuletzt beim Besuch des chinesischen Staatspräsidenten im Duisburger Hafen (Bericht auf Seite 30 dieser Ausgabe). Das dort präsentierte Motiv der „Neuen Seidenstraße“ zwischen Duisburg und China wurde bei Catdesign in Kleve produziert. Dort sorgen insgesamt 35 Mitarbeiter für den richtigen Druck, in Tschechien kommen weitere 25 hinzu. Eine starke Entwicklung, denkt man an die Anfänge zurück.

Als Einmannbetrieb wagte der gelernte Siebdrucker Kurt Beyer 1978 den Sprung in die Selbstständigkeit: Der Senior, dem seit zwei Jahren Stephan Koppers und Steven Utracik als zweite Geschäftsführer zur Seite stehen, erinnert sich noch gut an die durchaus schwierigen Anfänge. Immerhin konnte er aufgrund des geschäftlichen Erfolges bereits zwei, drei Jahre nach der Firmengründung die ersten Mitarbeiter einstellen. Beyer: „Im Jahr 1984 erfolgte für unsere Verhältnisse ein wahrer Technologiesprung. Mit dem Erwerb eines modernen Schneideplotters aus dem CAD-Bereich erweiterten wir unsere technischen Möglichkeiten über den rein handwerklichen Bereich hinaus zu einem modernen Dienstleistungszentrum für Schilder, Siebdruck und Beschriftung.“



Foto: P. H.

Der Firmengründer bewies dabei stets ein gutes Gespür für vielversprechende neue Technologien. So gehörte er zu den ersten zehn Bürgern in Kleve, die ein Faxgerät ihr eigen nennen konnten. Nachdem schließlich „Catdesign“ als eigenständiges Logo geschützt worden war, erweiterte das Unternehmen Mitte der 90er-Jahre mit der Einführung der Digitaltechnik seine Möglichkeiten als Dienstleistungszentrum für Druckanwendungen. Seit 1999 gehört auch Catdesign Tschechien als eigenständiges Unternehmen dazu. Und ganz zu Beginn des Jahres ist in den Niederlanden ein Vertriebsbüro eröffnet worden. Für die Zukunft plant Catdesign außerdem, die Produktionsfläche des Klever Werkes von derzeit etwa 2 000 auf 2 500 Quadratmeter zu vergrößern.

Weil die Maschinen Formate bis zu fünf Meter Breite ermöglichen, die wiederum in unbegrenzter Länge an einem Stück konfektioniert werden können, steht das Unternehmen nicht zuletzt bei Messebauern und Eventmanagern hoch im Kurs. Auch Architekten und Inneneinrichter setzen auf die digitale Drucktechnik auf Stoffen. Darüber hinaus produzierten die Klever auch großformatige Wände mit leuchtend farbigen Siebdrucken für den Stand des Autoherstellers Mini auf einer Branchenmesse in Tokyo.

Geschäftsführer Stephan Koppers weist darauf hin, dass man als Dienstleister seinen Kunden letztlich einen Rundum-Service anbieten müsse, angefangen bei der Beratung, über die Wahl der geeigneten Technik bis hin zum eigentlichen Druck und Versand und zur Installation der oft großflächigen Produkte vor Ort. So verklebten die Klever beispielsweise 15 mal drei Meter große Motive auf den Messewänden des Audi-Pavillons in der Autostadt Wolfsburg. Im laufenden Jahr war Catdesign unter anderem bereits für Sony in Barcelona und für Porsche in Genf unterwegs.

Auch im Westfälischen Landesmuseum in Dortmund können sich die Besucher anhand von Exponaten am konturenscharfen Siebdruck erfreuen. Außerdem greifen führende Discounter für ihre Bedarfsbeschriftungen auf die Firma zurück. Stark nachgefragt ist zurzeit auch ein individuell zu bedruckendes Gittergewebe, das zugleich Sonnenschutz und Werbefläche in einem ist. ●

P. H.



# Neustart auf zwei Höckern

Wie eine Unternehmerin aus Issum aufs Kamel gekommen ist

**Eine Unternehmerin ist und bleibt eine Unternehmerin. Zwar verkaufte Anja Peters im Jahr 2007 das Duisburger Werkstoffprüfungs-Unternehmen ZWP Peters an die Dekra und erwarb im Jahr darauf den Hof in Issum, ihren Geschäftssinn aber nahm sie mit an den Niederrhein. Mittlerweile ist aus dem sechs Hektar großen Gelände eine Kamelfarm geworden, die sich langsam aber sicher zu einem kleinen touristischen Highlight der Region entwickelt. Alles begann mit der Idee, ein paar Kamele als „Weidepfleger“ anzuschaffen.**

Sechs Hektar in Schuss zu halten ist eine Aufgabe, die die ganze Frau erfordert – das musste Anja Peters schnell erkennen. Sie sann auf eine Möglichkeit, preisgünstig Disteln und Brennnesseln zu entfernen und das Gras kurz zu halten. „Ein Bekannter arbeitete schon lange mit Kamelen, ich fand die Klasse.“ Hinzu kam ein klarer betriebswirtschaftlicher Vorteil des gemeinen Trampeltieres: „Ein Kamel frisst alles.“ Zuerst traute sie sich nicht, solche Tiere anzuschaffen, denn „Kamelhengste können auch gefährlich werden, die haben bis zu einer Tonne Gewicht.“ Aber Anfang 2010 suchte einer ihrer Bekannten nach einer Bleibe für seine Kamele, und es war um Anja Peters geschehen.

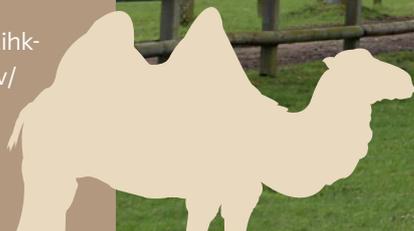
## Eine Geschäftsidee ward geboren

Ein Zirkus bot ihr drei Kamele zum Kauf an. „Die waren in absolut schlechter Verfassung, der Hengst kurz vor dem Verhungern. Die ältere Stute war bereits tragend“, so Peters. Sie päppelte die Tiere auf, und kurz darauf deckte der Hengst auch die andere Stute. Nun waren die Kamele zwar als Weidepfleger angestellt, boten indes aber noch mehr Potenzial. Eine Geschäftsidee ward geboren: „Da können wir doch auch Kamelritte anbieten.“

Ein Gewerbe wurde angemeldet, und das Geschäft, das sie mit ihrem Lebensgefährten Mirko Kowalske betrieb, florierte. Peters: „Das klappte super. Bei schönem Wetter hatten wir am Wochenende nie unter 100 Besucher.“ Die selbstverständlich bewirteten werden mussten – Kaffee, Kuchen und Grillwürstchen gingen weg wie die sprichwörtlichen warmen Semmeln. Und weil Kleinkinder auch reiten wollen, Kamele aber doch ein bisschen groß sind, wurden Ponys angeschafft.

Die April-Ausgabe von tw gibt eine „tierisch gute“ Unternehmensidee aus Kamp-Lintfort wieder und zeigt die Auswirkungen auf zoologische Gärten europaweit.

🐾 Die Story ist unter [www.ihk-niederrhein.de/tw-Archiv/2014/04](http://www.ihk-niederrhein.de/tw-Archiv/2014/04) nachzulesen.





Anja Peters kümmert sich auch selbst um ihre Farmbewohner.

Die nächste betriebswirtschaftliche Entscheidung in Sachen Kamel ließ nicht lange auf sich warten. Anja Peters und Mirko Kowalske bauten eine Zuchtgruppe auf, sind mittlerweile auch ein anerkannter landwirtschaftlicher Betrieb. Kamelwolle entpuppte sich als eine weitere Einnahmequelle: Biowolle, allergikergeneignet, von Hand gezupft und von Hand gebürstet, in einer kleinen Spinnerei biologisch gereinigt und verarbeitet. Die Issumer Kamelfarm nahm Kontakt zu zoologischen Gärten auf, um ihre Biowoll-Produktion zu steigern.

### Wunsch nach Gastronomie auf dem Hof

Sechs Hektar Gelände, Stallungen, Reitplatz, Traktor, allerlei landwirtschaftliches Gerät, 16 Kamele (zwölf Trampeltiere und vier Dromedare), 16 Pferde, zwei Ziegen, die im Vorgarten wohnen (eine trägt den Namen „Eifel-Rolf“), zwei Schafe, zwei Hunde, zwei Esel, drei Angestellte (zwei Teilzeitkräfte und eine Vollzeitkraft) – Anja Peters könnte durchstarten. Aber was die Genehmigung einer Gastronomie auf ihrem Hof angeht, da tat sich der Kreis Kleve bisher schwer. „Inzwischen läuft Antrag Nummer vier“, seufzt die Unternehmerin, die sich im Laufe der Zeit mit der Landwirtschaftskammer, den Bauämtern und Architekten auseinandersetzen musste.

Doch sie ist zuversichtlich. Physiotherapeuten fragten an, ob nicht therapeutisches Kamelreiten möglich wäre, Anfragen von Ausflugsgruppen kommen fast täglich, beim Eventveranstalter „Jochen Schweizer – Erlebnisse mit Tieren“ ist die Kamelfarm als einziger Issumer Anbieter gelistet. Anja Peters und Mirko Kowalske arbeiten an einer Radtour, die sie mit anderen Betrieben, Bauernhofcafés und Ausflugszielen verbindet. Anja Peters betreibt nicht nur eine Kamelfarm, sie ist auch in die Tourismusbranche eingestiegen. Eine Unternehmerin ist und bleibt eben eine Unternehmerin. ● hr



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den obenstehenden QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter [www.ihk-niederrhein.de](http://www.ihk-niederrhein.de) abrufbar.

Fotos: Hendrik Grzebatzki

**Jörg Alexander Henle**

**80. Lebensjahr vollendet**

Am 12. Mai vollendete Jörg Alexander Henle sein 80. Lebensjahr. Henle hat als langjähriger Vertreter des Groß- und Außenhandels in der Vollversammlung und im Präsidium der Niederrheinischen IHK seine besondere Sachkompetenz und seine internationale berufliche und unternehmerische Erfahrung in die IHK-Arbeit eingebracht. Darüber hinaus engagierte er sich in der kulturellen Förderung der Stadt Duisburg. Dafür wurde ihm im Jahr 2004 die Mercator-Plakette verliehen.

**Hans-Werner Tomalak**

**65. Lebensjahr vollendet**

Hans-Werner Tomalak, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Duisburg, vollendete am 3. Mai sein 65. Lebensjahr. Seine Karriere begann Tomalak als Auszubildender am 1. April 1966 bei der Sparkasse Duisburg. Nach Tätigkeiten unter anderem in der Kreditabteilung lag sein beruflicher Schwerpunkt zunächst im Personalbereich, bevor er ab 1997 zusätzlich zur Hauptabteilung Personal auch die Geschäftsstellenbereiche Duisburg-Mitte und Duisburg-Rheinhausen übernahm. 2001 wurde er zum stellvertretenden Vorstandsmitglied ernannt, 2002 Vorstandsmitglied und 2006 stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Seit November 2008 leitete er als Vorsitzender des Vorstandes die Sparkasse Duisburg bis zu seinem Ausscheiden Ende März dieses Jahres. Neben seinem beruflichen Wirken war Tomalak stark ehrenamtlich engagiert. So gestaltete er als Mitglied der Vollversammlung sowie als Vizepräsident die Arbeit der IHK über Jahre entscheidend mit. Auch brachte er sein Wissen und seine Erfahrung in seine Tätigkeit als Handelsrichter ein. Aufgrund seines vielfältigen Einsatzes im sozialen, kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Bereich wurde er 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

**Joachim Bonn**

**Neuer Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Duisburg**

Dr. Joachim Bonn hat mit dem altersbedingten Ausscheiden von Hans-Werner Tomalak den Vorsitz im Vorstand der Sparkasse Duisburg am 1. April übernommen. Der 47-Jährige, seit September 2009 im Vorstand der Sparkasse Duisburg und seit April 2010 stellvertretender Vorsitzender dieses Gremiums, war in dieser Funktion verantwortlich unter anderem für das Firmenkundengeschäft. Ebenfalls zum 1. April hat Ulrich Schneidewind den stellvertretenden Vorsitz übernommen. Für die zum 1. April vakant gewordene Position des vierten Vorstandsmitgliedes ist Helge Kipping, bislang im Vorstand der Sparkasse Mülheim, zum Mitglied des Vorstands bestellt worden.

**Bibiana Kemner**

**Vizepräsidentin an der Hochschule Rhein-Waal**



Bibiana Kemner ist vom Senat der Hochschule Rhein-Waal zur neuen Vizepräsidentin für die Wirtschafts- und Personalverwaltung gewählt worden. Sie hat das Amt von Dr. Martin Goch zum 1. Mai als Leiterin der Hochschulverwaltung übernommen. Seit 1994 war Kemner in verschiedenen Positionen für das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWF) tätig, zuletzt als Ministerialrätin. Die gebürtige Recklinghäuserin beendete 1989 ihr Studium der Rechtswissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität Müns-

ter. Nach ihrem Referendariat im juristischen Vorbereitungsdienst war sie 1994 Richterin am Landgericht Dortmund, bevor sie ihre Tätigkeit als Regierungsrätin im MIWF begann.

**Franz-Karl Peiß**

**80. Lebensjahr vollendet**

Am 1. Mai vollendete Franz-Karl Peiß sein 80. Lebensjahr. Neben seinen beruflichen Aktivitäten als selbstständiger Handelsvertreter war er seit den Sechzigerjahren in der Duisburger Kommunalpolitik engagiert. Peiß war der Niederrheinischen IHK seit 1983 ehrenamtlich verbunden, von 1985 bis 1997 gehörte er der Vollversammlung an. Darüber hinaus hat er sich in verschiedenen Fachausschüssen der IHK engagiert – so im früheren Handelsvertreterausschuss, dem Verkehrsausschuss sowie dem Ausschuss für Mittelstandfragen.

**Dr. Heinz-Josef Welter**

**60. Lebensjahr vollendet**

Am 8. April vollendete Dr. Heinz-Josef Welter, ehemaliges Mitglied der Vollversammlung der Niederrheinischen IHK, sein 60. Lebensjahr. Nach dem Abitur folgte ein Maschinenbaustudium an der Rheinisch Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Dort war er von 1979 bis 1985 am Institut für Verfahrenstechnik, bis zu seiner Promotion, als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. 1986 stieg Heinz-Josef Welter bei der Deutsche Solvay-Werke GmbH in Rheinberg als Assistent in der Vinylchlorid-Fabrik ein, deren Betriebsleitung er 1989 übernahm. Nach weiteren Tätigkeiten leitete er das Werk in Rheinberg. Von 2008 bis 2012 verantwortete er in der Zentrale des Solvay-Konzerns in Brüssel die weltweite Einkaufsorganisation. Seit 2012 steht er an der Spitze des Solvay-Werks in Torrelavega in Spanien. Neben seinem beruflichen Engagement brachte Welter seine Erfahrung und Kompetenz in die Arbeit der Niederrheinischen IHK ein. So war er von 2001 bis 2008 Mitglied der Vollversammlung.

IHK-Service



## Literatur-Tipp der Redaktion

### GmbH-Geschäftsführer- Vergütungen 2014



Die Vergütungen von GmbH-Geschäftsführern haben im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugelegt. Sie sind im Mittel um rund fünf Prozent gestiegen. Wer als GmbH-Chef mit seinen Bezügen über 137 670 Euro liegt, verdient besser als die Hälfte seiner Geschäftsführer-Kollegen. Welche Gehälter möglich sind, zeigen die von BBE Media ermittelten Vergleichswerte für GmbH-Chef-Gehälter. Die Ergebnisse sind nützlich für Gehaltsverhandlungen, um vorab einen fundierten Überblick der Bandbreiten zu gewinnen. Die aktuellen Gehaltsdaten von mehr als 3 340 GmbH-Geschäftsführern in 71 Branchen enthält die neue BBE-Studie „GmbH-Geschäftsführer-Vergütungen 2014“, umfasst rund 210 Seiten und kostet 325 Euro. Sie kann bestellt werden bei: BBE media GmbH & Co. KG, Neuwied, Telefon 02631 879-400, E-Mail [Info@bbe-media.de](mailto:Info@bbe-media.de), Internet [www.bbe-media.de](http://www.bbe-media.de).

### Außenwirtschaftsrecht

Allen, die in Unternehmen oder beratenden Berufen mit dem Außenwirtschaftsrecht in Berührung kommen, gibt diese Textsammlung die wesentlichen Vorschriften an die Hand. In der Einführung werden nicht nur die Entwicklungslinien und Motive der Regelungen aufgezeigt, sondern auch das Zusammenspiel der europäischen und nationalen Regeln verdeutlicht. Die Neuauflage wurde durch die Novelle zum nationalen Außenwirtschaftsrecht erforderlich, welche das Außenwirtschaftsgesetz und die Außenwirtschaftsverordnung umfasst und die Vorschriften neu strukturiert und verschlankt. Olaf Simonsen (Hrsg.), Außenwirt-

schaftsrecht, Textsammlung mit Einführung für exportierende Unternehmen, Behörden und Berater, 364 Seiten, 32,80 Euro, ISBN 978-3-8462-0224-1, Bundesanzeiger Verlag, Köln.

### Marktsegmentierung

In Zeiten übersättigter Märkte ist es für Unternehmen wichtig, vielversprechende Teilmärkte und relevante Käufergruppen zu identifizieren und konzentriert zu bearbeiten. Wie das gelingt, zeigt das Sammelwerk „Marktsegmentierung“. Darin geben Experten systematisch-analytische und praxisorientierte Antworten auf die zentralen Fragen zu diesem Thema. Die nunmehr dritte Auflage des Werks besteht aus zwei Teilbänden: Der vorliegende Band 1 behandelt die Methoden der erfolgreichen Segmentierung und beantwortet unter anderem die Fragen, wie sich Marktsegmente identifizieren lassen und nach welchen Kriterien Zielgruppen unterschieden werden können. Marktsegmentierung, Methoden zur erfolgreichen Marktsegmentbearbeitung, Band 1, Werner Pepels (Hrsg.), 282 Seiten ISBN 978-3-86329-616-2, 49 Euro, Symposium Publishing, Düsseldorf.

### PR-Texte



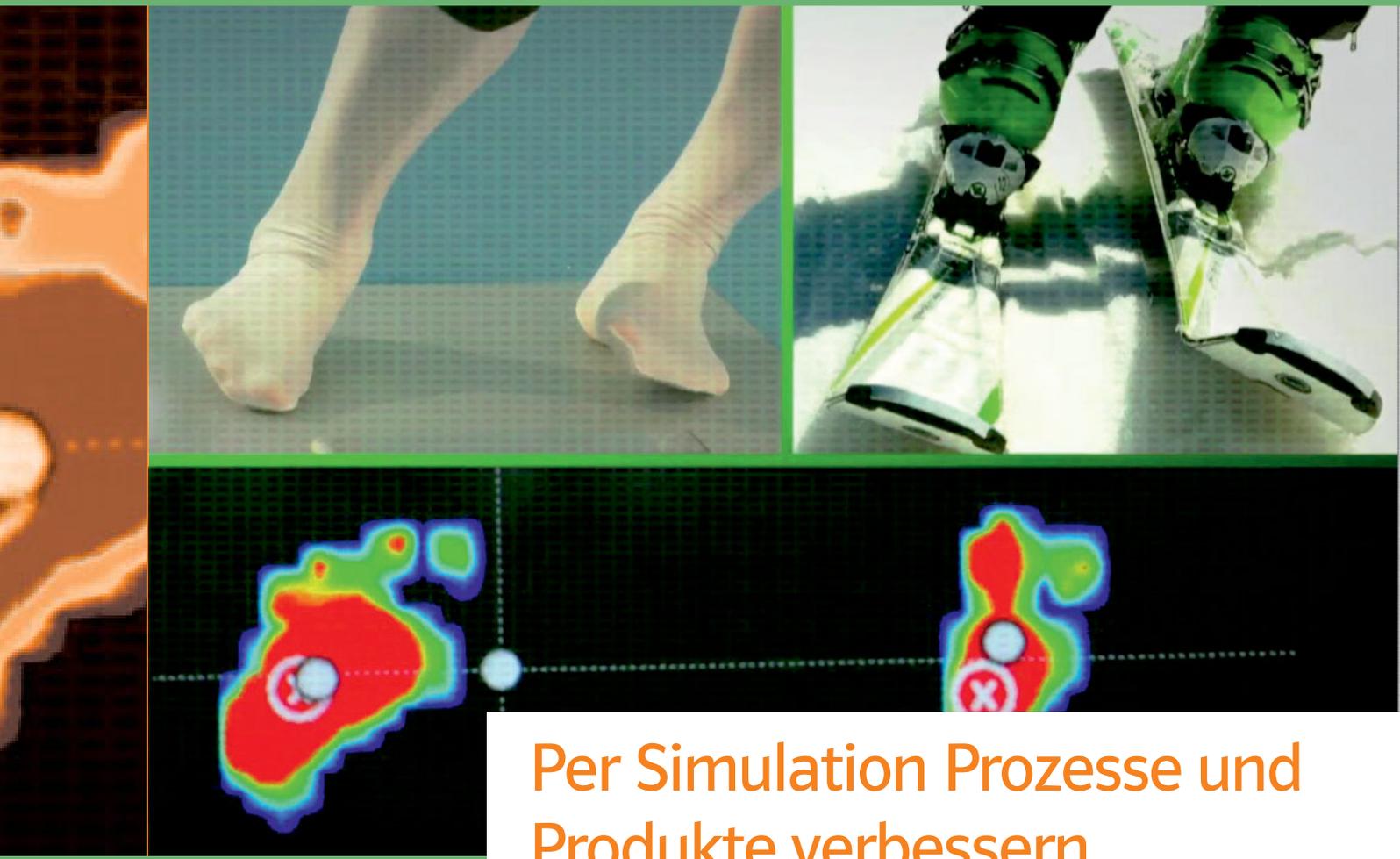
Die Grundidee des Buches „PR-Texte“ besteht darin, das Schreiben deutlich einfacher wird, wenn man die relevanten Muster und Wirkungszusammenhänge von Sprache kennt. Textmuster sind Erzählen, Beschreiben, Begründen, Anweisen und Erklären. Textsorten sind beispielsweise Leitbilder, Newsletter, Unternehmensporträts oder Pressemitteilungen. Alle in der internen und externen Kommunikation von Organisatio-

nen relevanten Textsorten werden in dem Buch vorgestellt und anhand von Beispielen erläutert. Der Autor geht unter anderem auf PR-Texten als strategisches Handeln, die Textqualität, rhetorische Wirkungszusammenhänge sowie auf die besonderen Bedingungen des Textens für das Social Web ein. Helmut Ebert, PR-Texte, 242 Seiten, 29,99 Euro, ISBN 978-3-86764-315-3, UVK-Verlag, Konstanz.

### Links+Rechts der Autobahn 2014



Wer über lange Strecken auf der Autobahn unterwegs ist, benötigt oft kurzfristig ein Hotel für zur Übernachtung. Eine übersichtliche Auswahl ausgesuchter Hotels nahe der Autobahn findet sich am schnellsten mit dem Reiseführer „Links+Rechts der Autobahn“ – ohne Handy, ohne Netz, ohne Laptop. Dank des praktischen Kartensystems lassen sich Hotels einfach finden. Sämtliche Angaben sind auf das Wesentliche komprimiert: Anfahrtsbeschreibung, Kapazitäten, Ausstattung der Zimmer, Preise, Adressen, Telefonnummern und Onlineadressen. Einfach auswählen, anrufen und hinfahren – es sind keine umständlichen Dateneingaben erforderlich. Die neue Ausgabe „Links+Rechts der Autobahn 2014“ im praktischen Handschuhfachformat enthält auf 468 Seiten über 4 000 ausgesuchte Hotels, Gasthäuser, Tankstellen und Ausflugsziele in 22 europäischen Ländern mit aktuellen Daten und Preisen. Mit den „Tipps zur Route“ erschließen sich dem Reisenden auch die kulturellen und touristischen Sehenswürdigkeiten. Der Reiseführer „Links+Rechts der Autobahn“ ist im Buchhandel und online unter [www.autobahn-guide.com](http://www.autobahn-guide.com) erhältlich sowie als App „Hotel Guide“. Links+Rechts der Autobahn 2014, 53. Jahrgang, 468 Seiten, 9,95 Euro, ISBN 978-3-9811654-6-3, Verlag Stünings Medien, Krefeld.



Für orthopädische Fußspezialisten bietet die 3D-Simulation wichtige Erkenntnisse für die Verbesserung der Produkte und für Neuentwicklungen.

Abbildungen: Podoactiva

## Per Simulation Prozesse und Produkte verbessern

Mit dem EU-Projekt CloudSME erhalten kleine und mittlere Unternehmen Zugriff auf innovative Software

**Was große Unternehmen und Konzerne längst anwenden, ist für den Mittelstand oft aus finanziellen Gründen kaum möglich: die Optimierung von Prozessen und Produkten per Simulation. Die Europäische Kommission ebnet dazu jetzt den Weg: mit einer Cloud-Simulationsplattform (CAE/CAM) für kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die auch mit praktischer und finanzieller Unterstützung rechnen können. Die Duisburger Sander Werbung GmbH organisiert die Bewerbungsphase, die noch bis Mitte Juni dauert.**

Eine neue Geschäftsidee umzusetzen oder in neue Technologien und Verfahren zu investieren, stellt für Unternehmen eine große Herausforderung dar. Simulationssoftware ermöglicht es, Prozesse oder Produkte bereits vor der Entwicklung unter nahezu realen Bedingungen zu testen. 3D-Modellierung beispielsweise ermöglicht das Vorabdesign von Produkten am Computerbildschirm. Dadurch können Fehler oder Schwachstellen im Vorfeld aufgespürt und Fehlinvestitionen vermieden werden. Simulationssoftware lässt sich darüber hinaus von Unternehmen unterschiedlichster Branchen zur Optimierung zahlreicher betrieblicher Prozesse – wie

etwa der betriebseigenen Produktions-, Logistik- oder Finanzprozesse – nutzen. Dadurch können Unternehmen ihre Kosten erheblich senken und gleichzeitig ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöhen.

Ziel des EU-Projekts CloudSME ist es, eine europäische Cloud-Simulationsplattform (CAE/CAD) zu entwickeln, die insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen aus der Fertigungs- und Engineering-Branche den vereinfachten Zugang zu Simulationssoftware in der Cloud ermöglicht. Das heißt, die Unternehmen können die Software ein- oder mehrmalig – je nach ihrem persönlichen Bedarf und ohne weiterführende technische Kenntnisse – nutzen, ohne zuvor größere Investitionen tätigen zu müssen. Via Webbrowser greifen sie auf die Software sowie auf Hochleistungscomputing-Ressourcen zu, führen ihre Berechnung aus und bezahlen flexibel für die jeweilige Nutzungsdauer.

### Konkrete Beispiele belegen hohen Nutzwert

Um den Anwendungsbereich der Plattform beispielhaft zu zeigen, wurden darauf bereits vier Softwarekomponenten imple-

mentiert. Damit bietet die Plattform bereits Lösungen für die Berechnung des Strömungsverhaltens unterschiedlicher Flüssigkeiten (CFD-Simulation), oder die Auswertung großer Datenmengen (Big Data Analysis) zur Verbesserung der Flugzeugwartung. Andere Experimente umfassen 3D-Modellierung (CAD) - im vorliegenden Fall von orthopädischen Schuheinlagen - oder Discrete Event-Simulation (DES) für Fertigung, Kapazitätsmanagement, Instandhaltungsplanung und Prozessoptimierung.

Gesucht werden jetzt zehn Unternehmen aus den Bereichen Fertigung, Engineering oder aus der Simulationssoftwarebranche, die sich mit einem weiteren Anwendungsfall aktiv am Aufbau der Plattform beteiligen. Das heißt, Simulationssoftware-Hersteller bewerben sich gemeinsam mit einem End-Anwender und ihrer Softwarelösung, die sie auf der Cloud-Plattform einem erweiterten Kundenkreis zugänglich machen wollen. End-Anwender-Unternehmen bewerben sich entweder mit ihrer individuellen Problemstellung, um dann mit einem passenden Softwarehersteller zusammengebracht zu werden, oder sie bewerben sich für eines der bereits realisierten Anwendungsszenarien.

#### Branchenspezifische Anwendungen

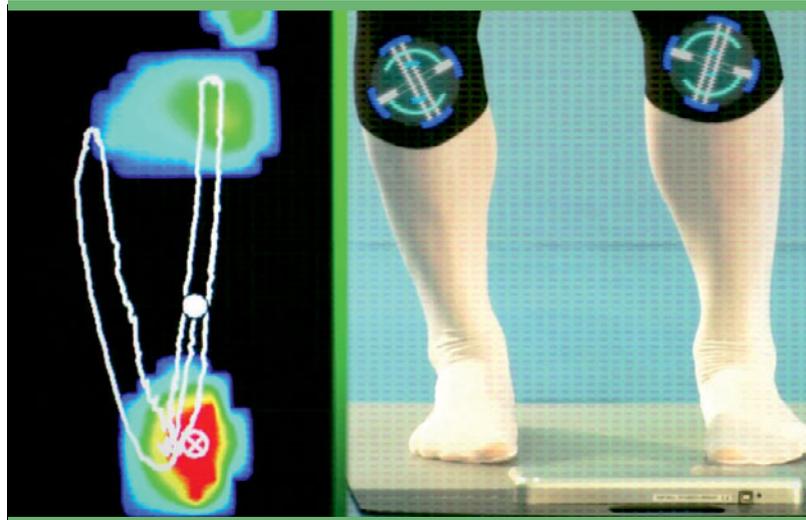
Discrete-Event-Simulation zum Beispiel ermöglicht es Unternehmen der unterschiedlichsten Branchen, Schwachstellen in ihren Arbeitsprozessen aufzuspüren. Mithilfe der Software können diverse Unternehmensprozesse, wie etwa betriebliche Wertschöpfungsketten, virtuell abgebildet und durch die Veränderung verschiedener Variablen unter wechselnden Belastungen getestet werden. Derzeit entwickeln die CloudSME-Partner branchenspezifische Softwareanwendungen, die sich den unterschiedlichen Bedürfnissen von Logistikunternehmen, öl- und gasverarbeitenden Unternehmen oder auch Brauereien oder Banken schnell und einfach anpassen lassen. Partner ist zum Beispiel ein innovativer Hersteller von Schneidwerkzeugen für viele unterschiedliche Industrien, der durch die Nutzung dieser Softwarelösung sein Ressourcen- und Kapazitätsmanagement verbessern will.

Angesprochen sind insbesondere Unternehmen aus den folgenden Bereichen:

- Logistik, Ingenieurwesen,
- Automobilhersteller und -zulieferer,
- Öl- und Gasindustrie,
- kleine Zulieferer für Fertigungsunternehmen,
- Banken, Versicherungen und Brauereien.

#### Modellierung orthopädischer Schuheinlagen

Der Projektpartner, ein spanisches Biotechnologie-Unternehmen, ist spezialisiert auf Fußorthopädie und Biomechanik. Durch das Web-Angebot seines patentierten 3D-Scan/-Designverfahrens orthopädischer Schuheinlagen kann ein erweiterter Kundenkreis angesprochen werden. Passend zu den Bedürfnissen des Kunden entwerfen Unternehmen ihr Produkt mithilfe einer hochentwickelten CAD- und Simulationsanwendung. Dieses Experiment ist zum Beispiel interessant für weitere orthopädische Fußspezialisten, die die 3D-Simulationsanwendung zur Verbesserung ihrer eigenen Produkte in ihrem Unternehmen nutzen wollen.



#### Flüssigkeiten - wo immer sie eingesetzt werden

Die sogenannte CFD-Simulation wird zum Beispiel von einer Vielzahl von Industrien genutzt, um die Interaktion unterschiedlicher Flüssigkeiten und Gase (zum Beispiel Luft, Wasser, Öl, Blut) mit Oberflächen und Begrenzungen zu simulieren. Nutzer der Softwarelösung dieses Anwendungsszenarios könnten zum Beispiel Automobilzulieferer, Energie- und Umwelttechnikunternehmen oder Unternehmen, die mit der Herstellung und Verarbeitung jeglicher Art industrieller Flüssigkeiten zu tun haben, sein. Aber auch Hersteller medizinischer Geräte, die ein Verfahren zur Reinigung medizinischer Geräte entwickeln möchten, sind angesprochen.

#### Auswertung großer Datenmengen zur Flugzeugwartung

Innovative Simulationen sind meist sehr rechen- und speicherintensiv. Das Angebot in der Cloud kann daher einem enorm erweiterten Kundenkreis zu Gute kommen. Ermöglicht wird dadurch zum Beispiel, die Optimierung der Wartung von Flugzeugen mit Hilfe von komplexen Berechnungen großer Datenmengen aus Flugschreibern zu verbessern. Luftfahrzeugbetreiber können durch Simulationen mit einem Minimum der Betriebs- und Wartungskosten fliegen, ihre Ressourcenauslastung optimieren und ihre Kosten senken. Aber auch Flugzeugteile-Hersteller werden in die Lage versetzt, ihre Produkte zu verbessern, indem sie ihr Flugverhalten durch Simulationen genauer studieren können.

#### Von Duisburg aus europaweites Marketing des Projektes

Das Duisburger Unternehmen Sander Werbung ist der bisher einzige deutsche Projektpartner und für das europaweite Marketing verantwortlich. Insgesamt wird das Projekt von der Europäischen Kommission mit 4,5 Millionen Euro unterstützt; für alle „Use Cases“ wird praktische, aber auch finanzielle Unterstützung angeboten. Weitere Informationen zum Bewerbungsprozedere stehen unter [www.cloudsme.eu](http://www.cloudsme.eu) zur Verfügung. ●

#### Infobox

Mehr Details: Andreas Ocklenburg (Marketing), Sander Werbung GmbH, E-Mail [a.ocklenburg@sanderwerbung.de](mailto:a.ocklenburg@sanderwerbung.de), Hans-Pfitzer-Straße 31, 47057 Duisburg, Telefon 0203 99377-0, mobil 0172 9217406.



## Unberechtigte Gebührenforderungen für Schutzrechte

Eine Reihe von Firmen, die in keiner Verbindung zum Deutschen Patent- und Markenamt oder anderen Ämtern stehen, bietet dennoch eine kostenpflichtige Veröffentlichung der Eintragung von Schutzrechten oder deren Verlängerung an. Angebote, Zahlungsaufforderungen beziehungsweise Rechnungen und Überweisungsträger dieser Unternehmen erwecken teilweise den Anschein amtlicher Formulare, ohne dass eine Zahlungsverpflichtung gegenüber dem Aussteller begründet ist. Gebühren sind ausschließlich auf die vom Deutschen Patent- und Markenamt, dem Europäischen Patentamt oder von der Weltorganisation für geistiges Eigentum benannten Konten einzuzahlen. Darauf weist das Patentanwaltsbüro Demski & Nobbe, Duisburg, hin. Weiteren Veröffentlichungen zur Rechtswirksamkeit der angemeldeten Schutzrechte bedarf es nicht. Die erforderlichen Veröffentlichungen werden unmittelbar von diesen Ämtern vorgenommen. Für den Fall, dass Betroffene eine Aufforderung zur Zahlung durch Drittfirmen erhalten, ist besondere Aufmerksamkeit geboten. Für bereits bestehende Schutzrechte

(Marken, Patente, Gebrauchsmuster, Designs) besteht in regelmäßigen Abständen eine Zahlungspflicht zur Aufrechterhaltung der Schutzrechte. Auch in diesem Fall treten Firmen in Erscheinung, die anbieten, die Aufrechterhaltungs- beziehungsweise Verlängerungsgebühren mit einem erheblichen Preisaufschlag einzuzahlen. Hierbei wird mit dem Einzahlungsauftrag in der Regel ein Vertrag für mehrere Jahre geschlossen. Betroffene sollten daher bei Zahlungsaufforderungen besonders kritisch reagieren, den Absender einer sorgfältigen Überprüfung unterziehen und notfalls Rücksprache mit einem Anwalt, dem Deutschen Patent- und Markenamt oder anderen amtlichen Institutionen halten.

## Deutscher Nachhaltigkeitspreis 2014

Ab sofort können sich Unternehmen, Kommunen und Forscher um den „Deutschen Nachhaltigkeitspreis“ bewerben. Prämiert werden herausragende Leistungen, die den Wandel hin zu nachhaltigem Leben und Wirtschaften in Deutschland in besonderer Weise voranbringen. Die Auszeichnung geht an Unternehmen, die vorbildlich wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verant-



Foto: © Frank Fendler, Düsseldorf

wortung und Schonung der Umwelt verbinden. Sonderpreise zeichnen Unternehmen für Ressourceneffizienz und nachhaltige Markenführung aus. Gewürdigt werden außerdem Städte und Gemeinden, die durch nachhaltige Stadt- und Gemeindeentwicklung im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten den Gedanken einer zukunftsfähigen Gesellschaft fördern. Für den Sonderpreis „Nachhaltiges Bauen“ können Gebäude vorgestellt werden, bei deren Planung, Realisierung und Betrieb grundsätzliche Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigt wurden. Bewerbungen sind noch bis zum 6. Juni möglich. Weitere Informationen unter [www.nachhaltigkeitspreis.de](http://www.nachhaltigkeitspreis.de).

## Neues aus den Hochschulen

### Praktikanten-Speed-Dating am 21. Mai in Kamp-Lintfort

Ein Praktikum, ein Praxissemester oder eine Projektarbeit in einem Unternehmen ist für angehende Absolventen der Hochschule Rhein-Waal ein wichtiger Bestandteil des Studiums: Sie dienen der beruflichen Orientierung, geben praktische Einblicke in die gewünschten Tätigkeitsbereiche, helfen, wichtige Kontakte zu knüpfen, und erleichtern so den späteren Einstieg in das Berufsleben. Auch für Arbeitgeber sind dies hervorragende Möglichkeiten, talentierte, junge Mitarbeiter zu entdecken und frühzeitig an den Betrieb zu binden. Das Zueinanderfinden bei der Praktikumsuche stellt sowohl die Unternehmen als auch die Studierenden häufig vor große Herausforderungen. Unter dem Motto „Unternehmen treffen Studierende“ bieten

die Fördervereine der Hochschule Rhein-Waal daher am 21. Mai ab 16 Uhr erneut das erfolgreiche Praktikanten-Speed-Dating an der Hochschule Rhein-Waal in Kamp-Lintfort an. Bei der Veranstaltung handelt es sich um eine innovative Methode, die niederrheinische Unternehmen mit ihrem potenziellen Fachkräftenachwuchs zielgerichtet sowie zeit- und kosteneffektiv zusammenbringt. In kurzen Zeitblöcken haben die teilnehmenden Unternehmen die Möglichkeit, mehrere Bewerber kennenzulernen, um so den passenden Kandidaten für ihr Unternehmen zu finden. Den Studierenden der Hochschule Rhein-Waal ermöglicht das Praktikanten-Speed-Dating, parallel auf einfache Weise den ersten Kontakt zu einem Unternehmen aufzubauen, um so einen Platz für das Praxissemester, ein Prakti-

kum, ein Thema für die Abschlussarbeit oder eine Stelle für den Berufseinstieg zu finden. Weitere Informationen auf der Homepage des Fördervereins Hochschule Rhein-Waal e. V. unter [www.foerderverein-hrw.de](http://www.foerderverein-hrw.de).

### Kontakt

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern. Ansprechpartnerin beim Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V.: Nadine Deutschmann, Telefon 02821 997542, E-Mail [info@foerderverein-hrw.de](mailto:info@foerderverein-hrw.de). Ansprechpartner der Duisburger Universitätsgesellschaft (D.U.G.): Claus-Robert Witte, Telefon 0203 379-4409, E-Mail [dug@uni-due.de](mailto:dug@uni-due.de).



## Kündigung nach Angriff auf Vorgesetzten

Greift ein Arbeitnehmer einen Vorgesetzten tötlich an, rechtfertigt das in der Regel ohne vorherige Abmahnung eine Kündigung. Das hat das Landesarbeitsgericht Rheinland-Pfalz im Fall eines Produktionshelfers entschieden, der seinen Vorgesetzten zu Boden gedrückt hat, sodass dieser hinfiel. Zuvor hatte der Vorgesetzte den Arbeitnehmer mit seinem Handy fotografiert, weil er dessen körperliche Aktivitäten bei der Autowäsche in einer Waschanlage dokumentieren wollte. Der Arbeitnehmer wies in der Vergangenheit mehrfach krankheitsbedingte Fehlzeiten auf und war auch zum fraglichen Zeitpunkt arbeits-

unfähig krankgeschrieben. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass ein tätlicher Angriff auf einen Vorgesetzten eine schwerwiegende Verletzung arbeitsvertraglicher Nebenpflichten darstelle. Regelmäßig bedürfe es vor Ausspruch der Kündigung keiner vorherigen Abmahnung, weil jeder Arbeitneh-

mer wisse, dass der Arbeitgeber ein solches Fehlverhalten missbillige. Der Arbeitnehmer könne sich auch nicht auf einen Rechtfertigungsgrund berufen. Der Vorgesetzte habe den Arbeitnehmer beim Ausklopfen von Fußmatten gesehen und daraus geschlossen, dass der Arbeitnehmer einen gesunden Eindruck mache. Er habe Fotos mit dem Handy gemacht, um seine Beobachtung zu dokumentieren, weil er den Verdacht hatte, die Arbeitsunfähigkeit sei möglicherweise vorgetäuscht. Hierin liege kein unverhältnismäßiger Eingriff in das allgemeine Persönlichkeitsrecht des Arbeitnehmers. Die Kündigung sei daher gerechtfertigt. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Rheinland-Pfalz vom 30. Januar 2014; Az.: 5 Sa 433/13) Bs

### Kurz & bündig

Die Bundesbank hat im vergangenen Jahr den höchsten Gewinn seit der Finanzkrise gemacht. 4,6 Milliarden Euro flossen in die Kasse des Bundes.

Quelle: DIHK

## Schwerbehindertenvertretung muss sein

Besteht in einem Unternehmen eine Schwerbehindertenvertretung, kann weder der Arbeitgeber noch der Schwerbehindertenvertreter auf die Beteiligung in einem Bewerbungsverfahren mit Schwerbehinderten verzichten. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines schwerbehinderten Bewerbers in einer Spielbank entschieden. Ausgeschrieben war die Position eines Tischchefs, auf die sich neben anderen Bewerbern sowohl der Schwerbehindertenvertreter als auch dessen Stellvertreter bewarben. Beide waren schwerbehindert. Der Arbeitgeber sah darin eine Interessenkollision und verzichtete auf die Beteiligung der Schwerbehindertenvertretung. Die Position erhielt ein nicht schwerbehinderter Bewerber. Der stellvertretende Schwerbehindertenvertreter machte anschließend eine Entschädigung in Höhe von 10 500 Euro wegen Verstoßes gegen das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz geltend. In seinem Urteil weist das Gericht darauf hin, dass die vorgesehene Beteiligung der Schwerbehindertenvertretung nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) IX nicht verzichtbar sei. Die entsprechenden Regelungen des SGB IX enthielten keine Regelungen für eine mögliche Interessenkollision bei Personen der Schwerbehindertenvertretung.

Daraus könne nicht auf eine Gesetzeslücke geschlossen werden, die eine Analogie zu anderen Gesetzesregelungen eröffne. Da vorliegend die Schwerbehindertenvertretung nicht beteiligt worden sei, bestehe ein Indiz für eine Benachteiligung aufgrund der Behinderteneigenschaft. Da das Gericht weitere Sachaufklärung für erforderlich hielt, wurde der Prozess an die Vorinstanz zurückverwiesen. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts - BAG - vom 22. August 2013; Az.: 8 AZR 574/12) Bs

## Gratifikation mit Mischcharakter ohne Stichtag

Sagt ein Arbeitgeber für seine Arbeitnehmer eine Sonderzahlung zu, die auch Gegenleistung für im Kalenderjahr erbrachte Arbeitsleistung darstellt, darf diese Gratifikation nicht vom Bestand des Ar-

beitsverhältnisses am Jahresende abhängig gemacht werden. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Controllers in einem Verlagsunternehmen entschieden, der das Arbeitsverhältnis Ende September beendete und eine anteilige Sonderzahlung in Höhe von 2 299,50 Euro verlangte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass die in den vom Arbeitgeber versandten Richtlinien geregelte Sonderzahlung Mischcharakter besitze. Denn sie solle erkennbar sowohl Gegenleistung für erbrachte Arbeit wie auch Anreiz zu künftiger Betriebstreue darstellen. Eine Klausel, wonach eine derartige Sonderzahlung, die jedenfalls auch Vergütung für geleistete Arbeit darstelle, vom ungekündigten Bestand des Arbeitsverhältnisses abhängig sei, könne nicht wirksam vereinbart werden. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts - BAG - vom 13. November 2013; Az.: 10 AZR 848/12) Bs

## Dienstliche E-Mails nicht zum Streikaufruf nutzen

Nutzt ein im Betriebsrat mitwirkender Arbeitnehmer den dienstlichen E-Mail-Anschluss für die Verbreitung eines Streikaufrufs der Gewerkschaft, kann der Arbeitgeber die Unterlassung dieses Verhaltens verlangen. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines in einem Klinikum beschäftigten stellvertretenden Betriebsratsvorsitzenden entschieden, der einen gegen den Arbeitgeber gerichteten Streikaufruf über seinen E-Mail-Anschluss an alle Arbeitnehmer weitergeleitet hatte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende durch sein Verhalten Störer gegenüber den Eigentumsrechten des Arbeitgebers sei. Daher stehe dem Arbeitgeber ein Unterlassungsanspruch zu, um die Beeinträchtigung seiner Eigentumsrechte zu verhindern. Der Arbeitgeber sei nicht verpflichtet, die dienstlich zur Verfügung gestellte Kommunikationstechnik für Zwecke des Ar-

beitskampfes zu dulden. (Beschluss des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 15. Oktober 2013; Az.: 1 ABR 31/12) Bs

## Neues CSR-Lexikon

Worum geht es bei der „Unternehmensverantwortung“ und was steckt hinter dem Kürzel „CSR“? Welche Risiken beinhaltet „Palmöl“ und wie entsteht ein „Code of Conduct“? Auf diese und ähnliche Fragen gibt das neue Lexikon von „CSR News“ und „CSR Magazin“ eine Antwort. Unter [www.csr-knowledge.net](http://www.csr-knowledge.net) bietet das frei zugängliche Nachschlagewerk praxisorientierte Informationen zu Begriffen, Methoden und Akteuren rund um das Thema Corporate Social Responsibility (CSR). Das Lexikon wendet sich insbesondere an Gestalter in kleinen und mittleren Unternehmen, die verantwortungsbewusst wirtschaften wollen. Die Beiträge erklären die relevanten Themen und Begriffe und stellen Schlüsselakteure und Netzwerke vor. Weiterführende Links zu Praxishilfen und Bei-

spielen, aktuelle Nachrichten von „CSR News“ und Literaturhinweise erleichtern eine vertiefende Auseinandersetzung. Über 50 CSR-Experten aus der Wissenschaft, Unternehmen und NGOs haben die ersten 100 Lexikonartikel erstellt, das Projekt wird fortlaufend aktualisiert und um weitere Themen und Begriffe ergänzt. Träger des Lexikon-Projekts ist der gemeinnützige Verein „Unternehmen – Verantwortung – Gesellschaft“, der auch im Hintergrund des Fachmediums „CSR News“ steht.



### Kurz & bündig

Die Zahl der Erwerbstätigen in der Eurozone ist erstmals seit drei Jahren zwischen Oktober und Dezember 2013 um 0,1 Prozent gegenüber dem Quartal zuvor gestiegen. Laut Eurostat hatten 145 Millionen Menschen einen Job in diesem Zeitraum.

Quelle: DIHK

## Neues Lieferantenverzeichnis der AHK Slowenien

Die Deutsch-Slowenische IHK hat ihr Lieferantenverzeichnis 2014 veröffentlicht, das mehr als 130 slowenische Unternehmen vorstellt. Die Broschüre bietet nicht nur einen Überblick über die wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen in Slowenien sondern auch die Direktkontakte zu den Unternehmen in den jeweiligen Branchen. Mehr Informationen unter [www.slowenien.ahk.de](http://www.slowenien.ahk.de).

## Anderweitige Beschäftigung nur im Inland

Muss ein Arbeitgeber zur Vermeidung einer betriebsbedingten Kündigung die Möglichkeiten einer anderweitigen Beschäftigung prüfen, bezieht sich diese Verpflichtung nicht auf freie Arbeitsplätze im Ausland. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall einer Vorarbeiterin in einem Textilunternehmen entschieden, deren Arbeitgeber die Produktion im Inland einstellte

und in eine Betriebsstätte in Tschechien verlagerte. Der Arbeitnehmerin kündigte er aus betrieblichen Gründen, woraufhin die Arbeitnehmerin Kündigungsschutzklage erhob. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass eine Kündigung durch dringende betriebliche Gründe bedingt sei, wenn es dem Arbeitgeber nicht möglich sei, dem absehbaren Wegfall des Beschäftigungsbedarfs durch andere Maßnahmen als eine Beendigungskündigung zu entsprechen. Vorliegend habe der Arbeitgeber sich zu einer organisatorischen Maßnahme entschlossen, deren Umsetzung den Beschäftigungsbedarf der Arbeitnehmerin dauerhaft entfallen lasse. Für diese Organisationsentscheidung, die auch durchgeführt wurde, spreche die Vermutung, dass sie aus sachlichen Gründen erfolgt und nicht rechtsmissbräuchlich sei. Der Arbeitgeber sei auch nicht verpflichtet gewesen, der Arbeitnehmerin anstelle der Beendigungskündigung einen Arbeitsplatz an dem Produktionsort in Tschechien anzubieten. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 29. August 2013; Az.: 2 AZR 809/12) Bs

## Unwirksame Kündigung in der Wartezeit wegen HIV-Infektion

Kündigt ein Arbeitgeber einem HIV-infizierten Arbeitnehmer in der gesetzlichen Wartezeit, kann die Kündigung wegen Diskriminierung unwirksam sein, soweit der Arbeitgeber die Möglichkeit hat, den Arbeitnehmer durch angemessene Vorkehrungen trotz seiner Behinderung zu beschäftigen. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines an einer symptomlosen HIV-Infektion erkrankten Arbeitnehmers entschieden, der als chemisch-technischer Assistent für die Tätigkeit bei der Arzneimittelherstellung im Reinraumbereich eingesetzt werden sollte. Noch

während der gesetzlichen Wartezeit stellte der Betriebsarzt bei der Einstellungsuntersuchung die Erkrankung fest, woraufhin der Arbeitgeber fristgemäß kündigte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass ein HIV-Infizierter behindert sei im Sinne des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, selbst wenn die Infektion symptomlos sei. Die Beeinträchtigung wirke sich auf seine Teilnahme sowohl in der Gemeinschaft als auch im Berufsleben aus. Die Kündigung wegen fehlender Einsatzmöglichkeit sei nur dann wirksam, wenn der Arbeitgeber nicht in der Lage sei, das infolge der Behinderung vorliegende Beschäftigungshindernis durch angemessene



Foto: panthermedia.net/Randolf Berold

Vorkehrungen zu beseitigen. Zu dieser Frage sei im vorliegenden Fall weitere Sachaufklärung erforderlich. Das Gericht verwies den Prozess hierzu an die Vorinstanz zurück. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts - BAG - vom 19. Dezember 2013; Az.: 6 AZR 190/12) Bs

## DIHK: Insolvenzanfechtung reformieren

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK), Berlin, hat das Bundeswirtschaftsministerium aufgefordert, sich für eine Reform der Insolvenzanfechtung einzusetzen. Grund sind die sich häufenden Beschwerden von Unternehmen über die Anfechtungs-

ungspraxis von Insolvenzverwaltern. Diese können Zahlungen an Gläubiger, die vor der Insolvenz erfolgten, anfechten und zurückverlangen. Die Gerichte haben die Hürden hierfür immer weiter gesenkt. Insolvenzverwalter nutzen die Insolvenzanfechtung zunehmend, um Gelder zurückzufordern, die bei Geschäftsvorgängen wie Ratenzahlung und Stundung vereinbart wurden. Daher fordert der DIHK eine Korrektur, die rechtssichere Absprachen über Finanzierungen ermöglicht.

auf der Website des Verbandes unter [www.fachlisten.bdue.de](http://www.fachlisten.bdue.de) zur Verfügung. Interessierte können die Liste alternativ als Broschüre unter [E-Mail service@bdue.de](mailto:E-Mail.service@bdue.de) anfordern.

### Kurz & bündig



Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) hat an die Bundesregierung appelliert, Jugendliche bis 25 Jahre vom Mindestlohn auszunehmen. Verfassungsrechtliche oder europarechtliche Bedenken gegen eine Anhebung der Altersgrenze weist der DIHK zurück. Quelle: DIHK

Deutsche Exporte haben sich im Januar so stark entwickelt wie seit über einem Jahr nicht. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden Waren im Wert von 90,7 Milliarden Euro ins Ausland verkauft. Quelle: DIHK

### Fachliste mit Wirtschaftsübersetzern

Unternehmen arbeiten jedes Jahr mit Hochdruck an Jahresabschlüssen und Geschäftsberichten. Wer international agiert, braucht die Unterlagen auch in anderen Sprachen. Hilfe bei der Suche nach qualifizierten Fachübersetzern bietet die aktualisierte „Fachliste Wirtschaft und Finanzen 2014/2015“ des Bundesverbandes der Dolmetscher und Übersetzer, Berlin. In dem kostenlosen Verzeichnis stehen die Kontaktdaten von 350 Wirtschaftsübersetzern für mittlerweile 35 Sprachen. Das Sprachenspektrum reicht von Albanisch über Englisch und Chinesisch bis Weißrussisch. Erstmals sind auch Wirtschaftsübersetzer für Lettisch und Litauisch verzeichnet. Die Fachliste steht



## Impressum

**Herausgeber:**

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer  
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg  
Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg

**Redaktion:**

Alfred Kilian  
(Leitung, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)  
Olivia Strupp, Telefon: 0203 2821-200  
Carsten Pribyl, Telefon: 0203 2821-275  
Verena Hampen, Telefon: 0203 2821-200  
**E-Mail: [tw-redaktion@niederrhein.ihk.de](mailto:tw-redaktion@niederrhein.ihk.de)**

**Gestalterische Konzeption:**

[www.cantaloop.de](http://www.cantaloop.de)

**Druck und Verlag:**

schaffrath medien  
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien  
Marktweg 42-50  
47608 Geldern  
Birgit Schmetter  
Telefon: 02831 396-152  
Telefax: 02831 396-280

**Änderungen von Zustellungsdaten der  
IHK-Mitgliedsunternehmen:**

Hotline 0203 2821-455 sowie Fax 0203 26533

**Anzeigen:**

schaffrath concept GmbH  
Monschauer Str. 1  
40549 Düsseldorf  
Anzeigenverkaufsleitung:  
Iris Domann  
Anzeigenberatung/-verkauf:  
Telefon: 0211/569731-70  
E-Mail: [domann@schaffrath-concept.de](mailto:domann@schaffrath-concept.de)

Gültig ist die Preisliste Nr. 9 vom 1. Januar 2014.

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugswweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich, jeweils am 10. des Monats. Die Januar/Februar-Ausgabe erscheint im Februar, die Juli/August-Ausgabe im August. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

**Druckauflage**

Quartal 4/13 – 52.714 Exemplare



**tw-Einzelverkaufspreis:** 2,60 EUR

**tw-Jahresabonnement:** 28,60 EUR

inkl. MwSt., Versandkosten und Porto

ISSN: 0945-2397

**Die IHK-Geschäftsstellen:**

47051 Duisburg, Mercatorstraße 22-24

Telefon: 0203 2821-0, Fax: 26533

46483 Wesel, Großer Markt 7

Telefon: 0281 22048, Fax: 15737

47533 Kleve, Boschstraße 16 (TZK)

Telefon: 02821 22233, 21510, Fax: 12571



Foto: thinkstockphotos.com/esenkartal

**Deutschlands Wirtschaft geht es gut – trotz anhaltender Krise in Europa. Es ist der Mittelstand, der die Wirtschaft hierzulande so robust macht, so Professor Dr. Arnold Weissman, Dozent für Unternehmensführung an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg. Mehr als einhundert Unternehmen in Deutschland, Österreich, der Schweiz und in Südtirol hat der Wissenschaftler in einer Studie analysiert. In „tw“ stellt er einige Leitprinzipien vor, die das erfolgreiche Handeln von Familienunternehmen ausmachen.**

Der Mittelstand im deutschsprachigen Raum hat eine eigene DNA. Zumindest legen die auffälligen Gemeinsamkeiten der untersuchten Unternehmen diese These nah. Nehmen wir den Begriff der Nachhaltigkeit: Während Nachhaltigkeit in anderen Zusammenhängen zuletzt eher inflationär strapaziert wurde, hat der Begriff in Familienunternehmen eine klare inhaltliche Bedeutung. 91 Prozent der in der Studie befragten Unternehmen nennen langfristig angelegte Strategien, vorausschauende Produktentwicklungen und nachhaltig solides Wirtschaften als Voraussetzung für ihren Erfolg. Und tatsächlich: Erfolgreiche Familienunternehmen reagieren meist flexibel – mit einer gesunden Mischung aus Kompetenz, Erfahrung und Intuition – auf sich abzeichnende Veränderungen im Markt.

Die richtige Strategie zur Sicherstellung der Wettbewerbsvorteile von morgen gibt richtungsweisende Entscheidungen vor. Genau hier liegt auch die Gefahr für Unternehmen, die glauben, ohne vorausschauende Analyse und Planung auszukommen: Treten unvorhersehbare markt- oder unternehmensinterne Veränderungen auf, werden sie zu Ad-hoc-Reaktionen gezwungen, und zwar ungeachtet der möglichen negativen Langzeitfolgen. Manche Kurzschlusshandlung wird später teuer bezahlt. Kontinuierliche Strategiewarbeit ist daher ein unverzichtbarer Bestandteil der Unternehmensführung.

**Eine weitere Besonderheit:** Familienunternehmen sind in der Regel hochspezialisiert und fast immer Nischenplayer – nah dran am Kunden und überaus serviceorientiert. Die große Mehrzahl der untersuchten Firmen (87 Prozent) spielt in ihrer jeweiligen Branche eine führende Rolle, etliche sind sogar Weltmarktführer. Die Konzentration auf Kernkompetenzen ist dabei das wichtigste Erfolgsrezept.

Aber auch eine ausgeprägte internationale Unternehmenskultur ist typisch für mittelständische Betriebe in Familienhand. Man denkt in Generationen, nicht in Quartalen. Vielen ist der Heimatmarkt schon früh zu klein geworden, daher haben sie rechtzeitig

erste Schritte in Richtung Globalisierung unternommen, noch ehe dieser Begriff bei uns zum Schlagwort wurde.

Ganz wichtig und ebenfalls ursächlich für den Erfolg familiengeführter Unternehmen ist der Schlüsselfaktor „Mitarbeiter“. Die patriarchalische Form der Führung hat in erfolgreichen Unternehmen ausgedient. Familienbetriebe geben sich heute große Mühe, die besten Köpfe für sich zu gewinnen und dauerhaft zu binden. Das geht nicht mehr ohne gute Ideen und kreative Aktionen. Aber gerade in diesem Bereich ist das Potenzial des deutschen Mittelstands noch längst nicht ausgeschöpft.

Einigkeit herrscht indes im Bereich der Finanzierung. Unternehmerfamilien lieben Unabhängigkeit. Seit der Finanzkrise gilt dies insbesondere mit Blick auf die Banken. Wer kann, finanziert sich selbst – im europäischen Vergleich ein geradezu antizyklisches Verhalten.

## Leitgedanken zur Führung von Familienunternehmen

- Nachhaltig profitabel mit vertretbarem Risiko gesund wachsen: Ein gesundes Unternehmen sollte wachsen können, aber nicht wachsen müssen. Wachstum ist möglich, solange es Probleme zu lösen gibt. Aber: Wachstum ohne Rendite ist tödlich.
- Wer Leistung fordert, muss Sinn bieten. Mission und Vision vermitteln Sinn. Werte und Ziele sind die Grundlagen für Identität und Motivation.
- In einer gesunden Unternehmenskultur haben Mitarbeiter kein Mitspracherecht, sondern eine Mitsprachepflicht. Mitdenken, Querdenken und Mut zur Äußerung und Vertreten eigener Gedanken gegenüber der Führung sind ausdrücklich erwünscht. Mündige Mitarbeiter und konstruktive Kritik über alle Ebenen und Hierarchien eröffnen Unternehmen neue Perspektiven.
- Der Zweck jedes Unternehmens ist, zufriedene Kunden zu schaffen. Nur echte Win-win-Beziehungen sind von Dauer.
- Der Kunde zahlt nicht für die Leistung, sondern für den Nutzen aus der Leistung. Aus einem Preis-Leistungs-Verhältnis wird ein Nutzen-Preis-Verhältnis. Dahinter steckt das Versprechen an den Kunden, mehr Nutzen aus der Leistung zu ziehen, als er an Bezahlung aufwenden muss.
- Nichts macht erfolgreicher, als andere erfolgreich zu machen. Der egoistische Altruismus ist Grundlage und Voraussetzung für die entscheidenden Erfolgsfaktoren der Zukunft: Kundenbindung, Kooperation und Mitarbeiterentwicklung. ●

Zu viele Unternehmen verharren in veralteten Strukturen. Viele Strategieprojekte werden nicht in dem Maße umgesetzt, wie es wünschenswert wäre – weil man vergisst, die Strukturen anzupassen, weil die falschen Menschen in den Führungspositionen sitzen. Ziel der Personalpolitik muss es sein, einmal gewonnene Mitarbeiter systematisch weiterzuentwickeln. „Get – Keep – Grow“, so lautet heute das Prinzip guter Personalarbeit. Führen heißt, die Fähigkeit und die Bereitschaft zu haben, seine Mitarbeiter auf ein höheres Niveau zu bringen. Insbesondere in Familienunternehmen ist Mitarbeiterführung ein Kernthema.

Grundsätzlich sind Familienmitglieder per se nicht besser oder schlechter als „fremde“ Manager. Die Grundregel muss aber lauten: „equal right“. Bei gleicher Qualifikation geht die Familie vor, bei unterschiedlicher Qualifikation gewinnt der Bessere. Das kann natürlich auch ein externer Manager sein.

**Kein Erfolgsmodell jedoch ohne Probleme:** Die Frage der Unternehmensnachfolge stellt den Mittelstand vor erhebliche Herausforderungen. Etwa 135 000 Familienunternehmen in Deutschland werden voraussichtlich in den kommenden vier Jahren den Inhaber wechseln – betroffen sind insgesamt zwei Millionen Mitarbeiter. Dieses Ergebnis weist eine Untersuchung des Bonner Instituts für Mittelstand aus. 36,2 Übernahmen je 1000 Unternehmen wird es demnach im Durchschnitt in Deutschland geben.

Zwar ist der größte Wunsch der Inhaber in der Regel, das Unternehmen in der eigenen Familie zu halten, doch sind die „dynastischen Fortführungsmöglichkeiten“ häufig nicht gegeben. Mal gibt es keine Kinder, mal sind sie zu jung, und manchmal können oder wollen sie nicht. Daher ist eine frühzeitige Beschäftigung mit diesem sensiblen Thema dringend notwendig. Denn um eine vernünftige Nachfolgeregelung zu gestalten und umzusetzen sind mehrere Jahre erforderlich. Dabei gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten, um ein Unternehmen im Familienbesitz zu halten – vom Gang zum Kapitalmarkt bis hin zum Stiftungsmodell.

### Infobox

Professor Dr. Arnold Weissman, Gründer des Beratungsunternehmens WeissmanGruppe mit Hauptsitz in Nürnberg, ist Autor zahlreicher Fachbücher und praxisorientierter Fachartikel. Sein aktuelles Werk „Erfolgreich im Familienunternehmen: Strategie und praktische Umsetzung in 10 Stufen“ ist im Verlag Haufe, Freiburg, erschienen (ISBN 3648047248). Kontakt zum Autor unter [www.weissman.de](http://www.weissman.de).

Fragen an Margo K. Bromont

## Idealistin durch und durch

Unternehmertum braucht Raum.  
Es lohnt sich, über Grenzen hinwegzudenken.



### **Frau Bromont, wie sind Sie Unternehmerin geworden?**

Nach Studium in Köln und einigen Jahren beruflicher Erfahrung in den Niederlanden sowie in Deutschland reifte die Überzeugung, mein berufliches Leben komplett eigenständig gestalten und verantworten zu wollen. Die ersten Beratungsaufträge aus den Niederlanden haben mich darin deutlich bestärkt.

### **Was hätten Sie möglicherweise anders machen müssen?**

Aus heutiger Sicht hätte ich mir noch während der Ausbildung einen Auslandsaufenthalt oder ein Praktikum im Ausland gönnen sollen – schon der englischen Sprache wegen.

### **Ihre schwierigste unternehmerische Entscheidung und Ihre beste?**

Die Entscheidung für die Selbstständigkeit an sich war mit vielen Überlegungen verbunden, aber letztlich genau die richtige Wahl. Noch heute komme ich in der täglichen Beratungspraxis meist dann zu den besten Ergebnissen, wenn ich mich auf Ratio und Bauchgefühl verlasse.

### **Was wünschen Sie sich für Ihren Unternehmensstandort?**

Für mich wäre ein noch stärkeres Zusammenwachsen des Niederrheins mit der niederländischen Region um Nijmegen/Arnhem ideal. Auch durch eine verbesserte Infrastruktur wie eine Bahnverbindung

zwischen Kleve und Nijmegen könnten wir sicherstellen, dass junge Leute in der Region verbleiben, weil sie hier ein lebenswertes Umfeld und sichere Arbeitsplätze vorfinden. Dazu bietet auch die neue Hochschule eine Chance.

### **Ihr Motto als Unternehmerin und als Privatfrau?**

Ich versuche stets, eine gute Verständigung zwischen Projektpartnern, ihren Kunden und meinem eigenen Umfeld zu erreichen und dabei immer offen für Neues und stets neugierig zu bleiben.

### **Ihre Lieblingsbeschäftigung, wenn Sie nicht im Unternehmen aktiv sind?**

Da gibt's viele: Yoga, Joggen und Reisen, gerne mit anderen Gleichgesinnten. Außerdem lese ich für mein Leben gern.

### **Was machen Sie am Wochenende und im Urlaub?**

Wenn ich richtig viel Zeit und Muße habe, sitze ich gerne draußen in einem schönen Café mit einem Buch oder einer Zeitung in der Hand. Am liebsten in einem Land, in dem oft die Sonne scheint und die Menschen Lebensfreude ausstrahlen. Dieses Jahr geht's übrigens an den Comer See.

### **Ihre Lieblingslektüre?**

Von Leo Tolstoi: „Der Tod des Iwan Iljitsch“. Schon öfter gelesen und immer wieder Neues entdeckt.

### **Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre?**

Als hoffnungslose Idealistin wünsche ich mir, dass der europäische Gedanke mehrheitlich nicht nur monetär und wirtschaftlich interpretiert wird, sondern, dass auch das solidarische und tolerante Miteinander weiter in den Vordergrund rückt.

### **Haben Sie schon eine Idee, was Sie im Ruhestand tun möchten?**

Nein, nicht konkret. Ich hoffe, bis dahin weiter gesund und neugierig zu bleiben und weiterhin Familie und gute Freunde um mich haben zu können.

P. H.

### Zur Person

Margo K. Bromont machte sich im Jahr 2000 mit der Fit.For.Business. Export- und Marketingberatung in Kleve, Tiergartenstraße 64, selbstständig ([www.fit-for-business.tv](http://www.fit-for-business.tv)). Das Unternehmen hat sich auf die Beratung von mittelständischen Unternehmen spezialisiert, die ihre Export- und Marketingaktivitäten im deutschen oder dem niederländischen Markt ausbauen möchten. Margo K. Bromont wurde in Warschau geboren, zog mit zehn Jahren mit ihren Eltern in die Nähe von Bonn und kam dann an den Niederrhein. Sie ist verheiratet mit Detlev Koken – die Familie wird durch eine Tochter komplettiert.